

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Abzugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6, durch die Filial-Expeditionen der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße 5 und Friedrichsstraße 109, Marktstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Der Abzugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,12 Rmt. + 8 Pf. Trägergebühren monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln, Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückergeben, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Veranlassungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das heißt Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Hauptstraße 4) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Völkerbund rehabilitiert sich

Der Sieg des Rechts in Genf

Polenlands Minderheitsbeschwerden stattgegeben — Die Rechtsverletzung durch Polen festgestellt — Abhilfe von Polen gefordert

Genf, 24. Januar. (Eig. Draht.)

Am Sonnabend ist es nach langen, schwierigen Verhandlungen, in dem Minderheitskonflikt zwischen Deutschland und Polen eine Verständigung zu Stande gekommen. Das Ergebnis der Verhandlungen, das vom Völkerbundsrat am Sonnabendnachmittag ohne Diskussion beschlossen wurde, stellt das Maximum dessen dar, was Deutschland durch seine Beschwerde für die Minderheit erreichen, was Polen ohne weiteren großen Preisgebot annehmen konnte. In der Kompromißformel wird festgestellt, daß die Minderheitenkonvention durch Polen verletzt worden ist und die polnischen Behörden dafür die direkte und indirekte Verantwortung tragen. Insbesondere wird das Verhalten des Wojewoden Gracynski verurteilt. Die Form, in der das geschieht, ist eine unmißverständliche Aufforderung des Rates an die polnische Regierung, diesen Beamten schnellstens zu entfernen. Dem Völkerbund wird Polen aufgetragen, in der nächsten Ratssitzung die Maßnahmen der an der Verletzung der Minderheitenkonvention beteiligten Beamten und künftige Wiedergutmachungen zu erörtern. Dem Ausständigen-Verband wird jede Möglichkeit abgesprochen, sich politisch in einem so gefährdeten Gebiet polnisch-Oberschlesien zu betätigen. Mit diesem Kompromiß hat der Kampf der deutschen Delegation in Genf für die deutsche Minderheit in polnisch-Oberschlesien einen Abschluß gefunden, zu dem wir den Wortführer dieses Kampfes, den Mitarbeiter ausdrücklich beglückwünschen. Hoffen wir, Polen aus dem Verlauf des Konfliktes die erforderlichen Lehren zu ziehen, mit der ihm vom Rat aufgetragenen Wiedergutmachung schnellstens beginnt und für die Zukunft Vorsorge trifft, daß ähnliche Beschwerden wie diesmal von deutscher Seite nicht mehr vorgetragen werden brauchen.

James Interesce daran. An alle Beteiligten richte er einen Appell: an die Majoritäten, daß es ihren Interessen widerspreche, die Minoritäten zu unterdrücken, an die Minoritäten, daß sie sich beim Staat gegenüber loyal zeigen sollten. Ununterbrochen wachsam müht die Leiden der Minderheiten bewacht werden. Henderson schloß mit der Überzeugung, daß den vom Rat beschlossenen Taten im polnischen Sejm bald eine endgültige Form gegeben wird. Eine Reihe von Einzelbeschwerden der deutschen Minderheiten in Oberschlesien wurde gleichfalls erledigt. Dabei zeigte sich, daß dieses Verfahren, vor dem Rat jeden relativ geringen Fall zu verhandeln wenig geeignet ist, den Geschädigten Sympathien zu geben. Das Interesse ermüdet, man müßte dafür sorgen, daß solche Einzelfälle von dem Dreierkomitee zusammengefaßt oder noch besser von der ständigen Minderheiten-Kommission behandelt zu lassen. In später Nachmittagsstunde schloß Henderson die Ratssitzung. — Am Montag wird das Minderheitenkomitee die ukrainische Frage behandeln.

Wie Polen das Ergebnis aufnimmt

Warschau, 26. Januar. (Eigener Juntbericht.)

Das Ergebnis der Genfer Beratungen über die deutsche Minderheitsbeschwerden hat die polnischen Kreise nach dem ersten zurechtweisenden Siegesgeschrei der polnischen Presse nicht ohne Enttäuschung zur Kenntnis genommen. Die Presse versucht nun, diese Enttäuschung durch das Schlagwort: „Kompromißlösung“ zu maskieren und behauptet sich nicht so sehr mit dem positiven Ergebnis der Ratssitzung als mit der Heraushebung aller derjenigen deutschen Forderungen, die in dem Bericht keine Berücksichtigung gefunden haben. Das genügt vor allem der Regierungspresse, um das Ergebnis als einen „großen Erfolg“ der polnischen Delegation hinzustellen. Einmütig und mit besonderem Nachdruck unterstreicht die gesamte Presse, daß der Akt in dem Bericht von der Tätigkeit der nationalitätlichen Organisationen in Oberschlesien auch die betreffenden deutschen rechtsradikalen Verbände angehe. Die offiziöse „Gazeta Polska“ erklärt sogar, daß der Bericht das Maximum dessen enthalte, was die polnische Delegation unter den gegebenen Umständen hätte erreichen können. Der deutsche politische Angriff, dem die Minderheitsbeschwerden nur als Vorwand gedient habe, habe eine Schlappe erlitten da der Völkerbundrat eine rein sachliche Stellung eingenommen habe. Die für Polen unangenehmen Stellen des Berichts übergeht die Presse entweder ganz mit einem distanzierten Schweigen oder sie verfährt: ihre diesbezüglichen spöttischen Anmerkungen mit Kommentaren, die beweisen sollen, daß diese nicht so ernst zu nehmen seien. Um die Stellung Jaleskis im Lande zu stärken, erklärt die regierungstreue Presse, daß in dem Bericht „eigentlich“ nichts anderes enthalten sei, dem nicht Jaleski schon „grundtätig“ von Anfang an zugestimmt habe. Die Oppositionspresse nimmt vorläufig eine abwartende Haltung ein.

Das Ergebnis der Genfer Tagung

A. Kr. Man kann ruhig sagen, daß dies Ergebnis der Genfer Tagung alles in allem genommen erfreulich ist. Das gilt in vollster Umfange von der Erledigung der deutschen Beschwerde gegen Polen, es gilt weit weniger von den Ergebnissen der Beratungen über die Abrüstungsfrage.

Was die deutsche Beschwerde gegen Polen angeht, so hat Deutschland hinsichtlich alles erreicht, was man überhaupt erwarten konnte. Es wird in dem Beschluß des Völkerbundsrats, der einstimmig gefaßt wurde, nicht nur die Rechtsverletzung durch Polen vor der ganzen Welt offen und klar festgestellt, sondern es wird auch festgestellt, daß die polnischen Behörden für diese Rechtsverletzungen direkt und indirekt die Verantwortung tragen, und insbesondere von der polnischen Regierung bis zur Mai-Tagung Abhilfe, Beirufung der Schuldigen und Wiedergutmachung der angerichteten Schäden verlangt. Da der Völkerbundsrat außerdem der polnischen Regierung aufgetragen hat, in der Mai-Tagung zu berichten, was sie getan hat, um diesen Beschluß des Völkerbundsrates durchzuführen, da der Rat überdies dem Deutschen Volksbund in Oberschlesien nahegelegt hat, wenn es nötig werden sollte, eine neue Beschwerde an ihn zu richten, so sind damit auch gewisse Garantien geschaffen, daß Polen sich entsprechend dem Beschluß des Völkerbundes verhalten wird. Ob das allerdings die gegenwärtige polnische Regierung tun wird, steht dahin, Vertrauen in dieser Beziehung wie in anderen zum System Völkerricht kann niemand haben, aber Polen dürfte sich wohl doch darüber klar sein, daß ihm im Mai eine noch ernstere moralische Klagestellung vor der Welt bevorsteht, wenn es jetzt nicht einlenkt. Denn es ist zweifellos, daß die Minderheitenfrage auf der Mai-Tagung des Völkerbundes wieder eine große Rolle spielen wird, da ja noch die Behandlung der ukrainischen Minderheitsbeschwerden aussteht, die Polen noch in viel höherem Maße bloßstellt als die deutsche.

Das akterne Geschrei der deutschen Nationalisten, daß Deutschland ja in Genf doch nichts erreichen werde, ist also vor aller Welt als ganz dummes Geschwätz entlarvt worden. Was aber viel wichtiger ist, als diese Bloßstellung unserer deutschen Maulhelden, die mit ihrem Geschrei ja doch nur auf politische Nachweiber Eindruck machen, ist, daß der Völkerbund als solcher sich durch diese Erledigung auch und gerade bei denen, die der ihm zugrundeliegenden Idee von jeher anhängen, wieder einen Teil des verlorenen gegangenen Vertrauens zurückgewonnen hat. Das war allerdings auch höchste Zeit. Denn in den letzten Jahren hatte der Völkerbund gar zu oft versagt, und auch heute noch muß man mit seiner Tätigkeit auf vielen anderen Gebieten sehr unzufrieden sein. Das gilt auch für die jetzt zu Ende gehende Januar-Tagung des Rates wieder. Denn es kann nicht genug betont werden, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage durch den Völkerbundsrat auch auf dieser Ratssitzung die wirklichen Freunde des Friedens und Vorkämpfer einer wirklichen Abrüstung der Völker höchst unbefriedigt lassen muß. Zwar sind diesmal gewisse Fortschritte auch in dieser so überaus bedeutungsvollen Angelegenheit in Genf erreicht worden. Wir rechnen dazu unter anderem auch die Tatsache, daß endlich ein fester Termin für die ganze Abrüstungskonferenz festgesetzt worden

Die Gegensätze in der Abrüstungsfrage

Scharfes Nebenduell zwischen Curtius und Briand

Genf, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Erklärung Hendersons und vor allem Briands in der Sonnabendvormittags-Sitzung des Völkerbundsrates haben die letzten Zweifel daran beseitigt, daß die Abrüstungskonferenz über den Rahmen des Konventionensentwurfes der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht hinausgehen soll. Mit seltener Schärfe zeigte sich der Gegensatz zwischen der deutschen und der französischen Auffassung in der Abrüstungsfrage.

Der Rat nahm den Bericht über die Beschlüsse der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, bestehend aus Datum, dem Ort, dem Präsidenten, die Verhandlungen zwischen den Regierungen und dem Konventionensentwurf an. Vorher erhob sich Henderson und erklärte, der Weg zur Abrüstung habe begonnen und er hoffe, daß alle Regierungen entschlossen seien, ihn energisch fortzusetzen. Alles hänge von den Ziffern ab, die von den Regierungen in dem Konventionensentwurf eingesetzt würden. Curtius wollte den Vorschlag nicht annehmen lassen, daß der Konventionensentwurf als rechtliche Grundlage der Konferenzverhandlungen zu dienen habe und daß es sich nur darum handle, Ziffern einzusetzen. Der Entwurf als solcher sei gar nicht angenommen, auch sei die Diskussion über das System der Abrüstung noch offen. Sofort antwortete Briand, man dürfe die Arbeit der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht einfach beiseite schieben. Sie habe in fünfjähriger schwerer Arbeit über gewisse Prinzipien und Methoden entschieden. Diese Vorbereitungen seien notwendig gewesen, um die Konferenz von langwierigen Debatten zu entlasten. Mit erhobener Stimme betonte er dann: „Wer nun diese ganze Arbeit wegwerfen will, leistet dem Erfolg der Abrüstungskonferenz und der Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen des Völkerbunds paktens Widerspruch.“

Reichsaussenminister Curtius erwiderte, er habe nur die rechtliche Verpflichtung auf den Konventionensentwurf als einzige Grundlage der Abrüstungskonferenz bestritten wollen. Darauf stellte Briand fest, jede Regierung könne natürlich frei ihre Beschlüsse machen. Der Entwurf müsse jedoch als Grundlage der Verhandlungen bestehen bleiben. Ohne weitere Erklärung stimmte der Rat diesen Feststellungen stillschweigend zu.

Der Rat empfahl Liberia schließlich noch die Annahme der vom Internationalen Arbeitsamt ausgearbeiteten Konvention für die Zwangsarbeit.

Der Spruch des Wahlprüfungsgerichts

Die konservativen Mandate und das Mandat Müntes sind gültig

Nach mehr als eineinhalbstündiger Beratung verkündete gestern das Wahlprüfungsgericht seinen Spruch. Es wurden sowohl die Mandate der konservativen Volkspartei als auch das des Abg. Münte für gültig erklärt. Der Spruch des Wahlprüfungsgerichts lautet:

1. Der gegen die Wahl des Abg. Münte erhobene Einspruch ist unbegründet.
2. Es besteht kein rechtliches Bedenken dagegen, daß die auf die Wahlrechtsvorschlüsse der konservativen Volkspartei abgegebenen Bestimmungen auf den Reichswahlvorschlag Nr. 10 verrechnet werden sind.
3. Die endgültige Entscheidung erfolgt durch Urteil nach Feststellung des Wahlergebnisses.

ist, wenn auch die weite Hinausrückung dieses Termins, nämlich auf den Februar nächsten Jahres, wenig erfreulich ist. Und wir rechnen vor allen Dingen dazu, daß in der Debatte diesmal auch von anderer Seite als von der deutschen Vertretung doch Wahrheiten gesagt und Feststellungen gemacht worden sind, die erkennen lassen, daß die innere Bereitschaft zur Abrüstung bei verschiedenen, sich bisher fast sträubenden Regierungen doch zu wachsen beginnt. Dazu gehört insbesondere die Feststellung Hendersons in der Schlussdebatte über die Abrüstungsfrage, daß es nun darauf ankomme, in das von der vorbereitenden Kommission ausgearbeitete Schema möglichst niedrige Zahlen einzusetzen, damit durch das zu beschließende Abkommen nicht nur eine Beschränkung der Rüstungen, sondern auch eine wirkliche Verminderung der Rüstungen geschaffen werde. Dahin gehört ferner die Aeußerung Briands in einigen Reden während der Tagung, daß die Abrüstung selbst ein wichtiges Moment der Sicherheit der Völker sei. Das bedeutet, daß Frankreich von seiner alten These: erst Sicherheit und dann Abrüstung, die einer wirklichen Abrüstung so außerordentlich stark im Wege stand, doch langsam abzukommen beginnt. Wie viel sich indessen hier noch wandeln muß, damit die Abrüstungsfrage einer einigermaßen erträglichen Lösung zugeführt werden kann, ergibt sich aus dem Rededuell zwischen Briand und Curtius in der letzten Sitzung des

Kates über die Abrüstungsfrage. Diese Debatte, die sogar nicht vorüberging, ohne eine gewisse Berührung zwischen Briand und Curtius zurückzulassen, hat offenbar, wie stark immer noch die Gegenfälle zwischen den Auffassungen insbesondere Deutschlands und Frankreichs über die Abrüstungsfrage sind, und wieviel noch gearbeitet werden muß, um hier einen wirklichen Ausgleich herbeizuführen. Die ganze Abrüstungsfrage kann aber einer Lösung erst zugeführt werden, wenn eine wirkliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, die ja überhaupt der Schlüssel zur Lage in Europa ist, erzielt worden ist. Anknüpfungspunkte zur Besserung sind also wie gesagt, hier vorhanden, aber gerade diese Genfer Ratstagung hat doch auch wieder gezeigt, wie weit wir von einer wirklichen Verständigung mit Frankreich immer noch entfernt sind. Die Ursachen dieser sehr betrüblichen Tatsache wollen wir heute nicht untersuchen.

Indessen wiegt die erfreuliche Erlebung und das energische Sich-auf-raffen des Völkerbundesrates in der Angelegenheit der deutschen Minderheitsbeschwerden doch so schwer, daß man heute nicht mehr von einem völligen Versagen des Völkerbundes reden kann; denn es hat sich bei dieser Gelegenheit doch gezeigt, daß der Völkerbundsrat sich in entscheidenden Augenblicken seiner Verantwortung vor der Welt und vor den Völkern, die in ihm vertreten sind, wohl bewußt ist.

Energische Rede Brüning's in Köln

Er will das Chaos unter nationalem Mantelchen nicht zulassen

Köln, 26. Januar (Eigener Drahtbericht)

Reichsfinanzler Brüning sprach in Köln am Sonntag in einer Kundgebung der christlichen Gewerkschaften. Er führte u. a. aus:

„Nicht alle Pläne der jetzigen Reichsregierung können in diesem Augenblick schon der Öffentlichkeit preisgegeben werden. Man muß mit einem klar durchdachten und überlegten Plan nicht auf drei Monate, sondern auf ein Jahr hinaus kommen und aus Maßnahmen des Augenblicks und der nächsten Zukunft auf die großen Gesichtspunkte dieses Landes einstellen. Wir befinden uns nicht nur in einer wirtschaftlichen, sondern auch in einer politischen Krise, die nicht auf Deutschland beschränkt ist und die eine gewisse Krise der Demokratie und des Parlamentarismus ist. Der Kampf für die Demokratie wird von der jetzigen Reichsregierung unter allen Umständen fortgeführt, energischer, als große Redereien, durchgeführt werden. Das Spiel des Parlaments einige hundert Agitationsanträge einzubringen, die gewöhnlich einige hundert Millionen oder gar ein bis zwei Milliarden neue Ausgaben bedeuten, mag endlich durch Maßnahmen des Reichstages selbst zu Ende gebracht werden. Der Reichstag kann viel besser als die Reichsregierung die Demokratie retten, nämlich dann, wenn er sich freiwillig einer Selbstbeschränkung in Agitationsmandatieren unterliegt. In dieser Beziehung wird der Reichstag in Zukunft ein gewisses Maß an Verantwortung übernehmen müssen. Das wird es einer Regierung erleichtern, weitere Maßnahmen, die unbedingt notwendig sind, durchzuführen. In erster Linie muß die Grundfrage weiterer finanzieller Konstellationen in Reich, Ländern und Gemeinden geklärt werden. Die Sanierung der öffentlichen Finanzen, das Hauptproblem unserer Finanzwirtschaft, hängt zusammen mit der Sparfrage. Wir sind bereit, dieses Problem zu lösen. Dagegen, die behauptet, daß wenn wir die Reparationslasten los wären, alles in unserm Vaterland in Ordnung wäre, täuschen wir. Wir sind nicht allein durch Reparationslasten in finanzielles Unglück hineingeworfen, sondern vor allem dadurch, daß wir uns eingebildet haben, die öffentliche Hand und auch die Privaten könnten in einem weltweiten Krieges, trotz ungeheurer Opfer an Geld und Blut besser leben als in der Nachkriegszeit.“

Über, was auch immer man: Eine Chaos-Politik unter dem Mantelchen nationaler Schwärmung ist für uns nicht zu.

Wir haben keine Angst vor Drohungen und Verleumdungen, wir sind entschlossen, den Weg des friedlichen Aufbaus zu gehen. Die Sorgen, die unserm Volke auferlegt sind, sind auf die Dauer nicht zu ertragen. Aber um den Kampf zu führen zur Verständigung über neue Lösungen in der Reparationsfrage, dafür muß man wirtschaftlich und finanziell gerüstet sein. Es ist kein Grund zur Verzweiflung, wenn ein Volk den Mut hat, die Verantwortung zu tragen und zu ihr zu stehen, wenn es den Mut hat, die Agitation und rüde Behauptungen zu vermeiden, denn dann die Not noch so groß sein, es wird sich auch aus dieser Not herausarbeiten.“

Am Nachmittage sprach der Reichsfinanzler in Düren. Hier führte er u. a. aus:

„Eine vorzeitige Lösung der Reparationsfrage und wirtschaftspolitischen nicht vorbereiteten Fragen, die Welt des nächsten Augenblicks für die Lösung des Reparationsproblems.“

wäre das Verhängnis, was man in der deutschen Politik tun kann. Wenn man weiterhin glaubt, eine Regierung als national verständig zu wählen, weil ein Kandidat in der Spitze steht, so sollen diese Leute auch einmal überlegen, welche Rückwirkungen solche Angriffe auf den Geist haben müssen, in einem Augenblick, in dem es gilt, das Wesen des gesamten deutschen Volkes auf eine durchgreifende Dämmerung einzustellen.“

Die Öffentlichkeit, mit der Reichsfinanzler Dr. Brüning insbesondere in Köln gesprochen hat, läßt keinen Zweifel darüber, daß die gegenwärtige Reichsregierung entschlossen ist, das Heft unter allen Umständen in der Hand zu behalten.

Das Zentrum schimpft, aber es tut nichts

Der Stiefdienst der Zentrumspartei bemerkt zu dem Empfang des Reichsfinanzlers vor dem Bahnhof in Chemnitz:

„... Da kommen organisierte Gassenhugen, die zum Teil noch nicht einmal auf der Welt waren, als der Krieg ausbrach, die noch mitten im Kriege die Schulbank drücken — auch Goebbels gehört dazu! — und beschimpfen und lächerlichen einen Mann wie Brüning! Dieser Mann, der im Kugel des kleinen Fingers mehr politischen Griffs hat, als Dutzende von diesen Schreibern zusammengenommen in ihren lächerlichen Scheldeln aufweisen können!“

Briand berufen, lehnt ab

Senator Laval soll nun das Kabinett bilden

Paris, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Der Präsident der Republik führt am Sonntagabend mit dem französischen Premierminister Briand ein längeres Telefongespräch, in dessen Verlauf er ihm die Neubildung der Regierung antrug.

Es ist Herrn Doumergue ebenfalls nicht leicht gefallen, diesen Schritt, den die öffentliche Meinung sozusagen einstimmig gefordert hatte, zu unternehmen, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß der Präsident der Republik seit der Rheinlandbesetzung und dem Stillestehen in Deutschland mit Briand ungenügend zufrieden ist. Briand hat das an ihm geäußerte Bedauern entsprechend abgelehnt mit der Begründung, daß die Außenpolitik seine ganze Kraft und Anwesenheit erfordere. Als Voraussetzung für die Neubildung eines Kabinetts konnte Briand anbieten, daß die Beilegung des deutsch-polnischen Konfliktes über das Minderheitsproblem ihm nicht einmal während am Sonntagabend, wie er beschäftigt hat, nach Paris zurückzuführen.

Der Präsident der Republik wird jetzt wegen der Neubildung der Regierung notwendigerweise auf Senator Laval herantreten, der zwar noch im Dezember mit seiner Demission um die Bildung einer längerfristigen Regierung abgetreten ist, aber gegenwärtig in allen Kreisen beliebt ist, um namentlich mit gewissem Respekt auf Erfolg des Experimentes wiederherstellen zu können.

Und was tut die Zentrumspartei und die Presse, um diesen „organisierten Gassenhugen“ das Heft in die Hand zu legen? Es ist in Deutschland zur Zeit leicht zu sehen, daß man die Abwehr gegen das Maulheldentum der Nazis fast ausschließlich der Sozialdemokratischen Partei mit ihrer vorbildlichen Organisationsfähigkeit überläßt. Auch im Zentrum ist man in dieser Hinsicht bisher über Anführungen zum Kampf kaum hinausgekommen.

Eine Stadt gegen den Verfallsterror der Nazis

Nagel, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Die Nager Stadtverordnetenversammlung beschloß Nationalsozialistische Partei zur Abhaltung von Verfallsterror in Zukunft kein künftiges Total mehr zu überlassen und künftig auch die Anschlagläufer zum Anleihen von Plätzen zu verweigern.

Am Sonntagabend wollten die Nazis gegen den Willen der Stadtverordnetenversammlung protestieren. Die Sozialdemokratische Partei und der DGB forderten auch ihre Mitglieder auf, die Versammlung zu besuchen. Polizeipräsident Schmitt jedoch in letzter Minute zu dem Verbot der Veranstaltung.

Neuer Wahlsieg der französischen Sozialisten

Paris, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Bei einer Nachwahl zur Kammer in Cere: Die Sozialistische Partei einen neuen Wahlsieg zu verzeichnen. Sozialistische Kandidat Parayre überlegte seinen radikalen Gegner mit 5821 Stimmen um 2000 Stimmen. Das alte Mandat hatten die Radikalen. Die endgültige Entscheidung wird am kommenden Sonntag der Stichwahl fallen.

Krise zweier englischer Zeitschriften

London, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Die beiden bekannten liberalen Wochenzeitschriften „Nation“ und „New Statesman“ werden demnächst verschmolzen und unter dem beiden Namen als gemeinsame Zeitschrift erscheinen. Die politische Haltung der beiden Blätter soll unverändert bleiben.

Wenn eins aus dieser Verschmelzung deutlich wird, es die schwere wirtschaftliche Krise, in der sich die englischen Zeitungen und Zeitschriften in der vorliegenden Zeit befinden. Die Mehrzahl der englischen Zeitungsverlage arbeitet zur Zeit mit einem Defizit. „Nation“ und „New Statesman“ bilden auf eine ruhmreiche journalistische Vergangenheit zurück. Wenn sie jetzt verschmolzen werden, so ist es ein Zeichen für die liberalen Partei und für die politische Entwicklung Englands. Zwischen Nationalen und der Labour Party ist nur wenig übrig geblieben.

Lavals schwierige Verhandlungen

Paris, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Senator Laval hat die langwierigen Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung am Sonntagabend durch eine Unterredung mit Briand am 24. Januar abgeschlossen. Laval ist damit vor dem alten D'Orsay abgelehnt. Laval ist selbst im Dezember vorigen Jahres zahlreiche andere Politik vor und nach ihm gescheitert ist. Die Frage nämlich, wie man die Radikalen und die Kartellgruppe trotz ihrer prinzipiellen Gegnerschaft in eine Regierungskoalition zusammenbringen konnte, bürgerlichen Mittelparteien um Douchet, hat zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Laval hat gehofft, die Marin-Leite leicht und schmerzlos abzuwickeln, daß sie Laval auf ein Programm der bedingten Stärkung der Regierung und der Fortführung Friedenspolitik Briands einlegte. Die Marin-Leite lehnte sich bei dem letzten Wahlkampf feierlich verpflichtet hatte, Lavalische mit allen Mitteln zu Fall zu bringen, lehnte sich plötzlich und erklärten sich bereit, dieselben Gelegenheiten in der Regierung wollen zu verteidigen. Daraufhin beschloß die Radikalen, nach vierstündiger Sitzung die Mitarbeit mit der Marin-Gruppe abzulehnen. Ob es Laval diesmal gelingen wird, den gewählten Kasten zu lösen, muß abgewartet werden.

Die hölzernen Kreuze

von Roland Dorgelès

Streichholzfabrikation von „Les Croix de bois“

durch Louis Rollin und Louis Bédou

Copyright by Roman-Berlag U.G. Bonn-Düren

(Nachdruck verboten.)
Über der hölzernen Kreuzen...
„Es mag einer sein“, sagte er mit gepreßter Stimme. „Du bist hier.“
„Gib mir“, sagte er. „Gib mir den Helm wieder auf, wenn ich sterbe, dann mit mir den Kopf ein langes „Auf Wiedersehen“ zu und dich hinweg.“
„Kann man es bringen, als zwei Gefährten ihn zu haben, wenn er nicht etwas hat in seinem Mantel, ein Kreuz oder ein Spinnrad. Das Spinnrad hat er nicht, das Spinnrad ist ein Spinnrad, das er nicht hat.“
„Das Kreuz hat er nicht, das Kreuz hat er nicht.“
„Das Kreuz hat er nicht, das Kreuz hat er nicht.“

„Du hast Silber die Stimme, die kann noch vernünftiger Stimme des unbekannten Herrn...“
„Er sprach das Wort „Mutter“ aus wie die kleinen Perlen...“
„Der Regen regnete wieder ein; der Tag war von einer tiefen...“
„Wir hatten nicht den geringsten Schutz vor uns, nicht einen...“
„Es lag der Regen auf dem Boden...“

ganze Stunde lang hörten wir ihn winkeln: „Das riecht nach...“
„Das riecht nach Senf...“
„Das riecht nach Knoblauch...“
„Das riecht nach Schweinefleisch...“
„Das riecht nach...“

Verstärkung der Lage in England

Spinner und Weber lehnen Verhandlungen ab - Liberale gegen die Arbeiterregierung

London, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Die Arbeiterregierung war bereit, zwischen den Wollfabrikanten und den ausgeperrten Spinner und Webereigewerkschaften Verhandlungen anzubahnen. Die Führer der Spinner und Webereigewerkschaften verlangten vorher einen entsprechenden Auftrag von den Angehörigen der Arbeiterregierung. In der hierzu vorgenommenen Verhandlung lehnten es die im Aussperrungsgebiet organisierten Spinner mit 90 770 gegen 44 080 Stimmen ab, den Gewerkschaften einen Verhandlungsauftrag zu erteilen. Dieser Beschluss ist natürlich den ohnehin sehr erbitterten Wirtschaftsstampfen durchschlägiger Front der Unternehmer wird sich rasch wider die Aussperrung vollkommen machen. Auto- und die Aussperrung vollständige 280 000 Spinnerarbeiten werden dadurch auch sämtliche 280 000 Spinnerarbeiten werden durchbrochen und immer härter entbrennenden diese ununterbrochenen und Arbeitnehmern erhalten selbst die zwischen parlamentarischen Ausdruck. Dem nur auf diese Taktik eingestellten Lloyd George wird es immer schwerer, die Mehrheit der Liberalen an das Arbeiterkabinett zu

halten. Andererseits erzeugten die fortwährenden Provokationen der Industriellen gegen die Arbeiterkabinett, die wachsende Arbeitslosigkeit und das Ringen um den Arbeitslohn innerhalb der Arbeiterkabinett eine so erbitterte Stimmung, daß Maxton und die unabhängige Arbeiterpartei im gleichen Maße radikalisiert werden. Von außen und innen verstärkt sich damit täglich der Druck gegen das Arbeiterkabinett. Am Freitag abend hatten Macdonald und Lloyd George eine stundenlange Unterredung.
Die gesamte wirtschaftliche und politische Spannung wird sich am Dienstag und Mittwoch im Unterhaus entladen, wenn die Beratung über das Antikriegsgesetz fortgesetzt wird. Die am Mittwoch abend zu erwartende Abstimmung wird durch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Liberalen Partei und durch die Radikalisierung der unabhängigen Arbeiterpartei so auf des Messers Schneide stehen, daß das Ergebnis nicht voraussehen ist. Die Konservativen haben bereits Anordnungen für eine Neuwahl herausgegeben.

Indiens Führer freigelassen

Ghandi und die anderen indischen Führer amnestiert

Bombay, 26. Januar. (Eigener Funterbericht.)
Der indische Vizekönig hat am Sonntag eine Verfügung erlassen, nach der Ghandi und die übrigen Führer des indischen Kongresses bedingungslos aus dem Gefängnis entlassen werden. Über hinaus wird die bisherige „Illegalität des indischen Komitees“ aufgehoben. Ghandi und seine Freunde soll Gelegenheit gegeben werden, sich offen zu dem Ergebnis der Britisch-Indischen Konferenz in London zu äußern.

Spaniens Sozialisten für Wahlenthaltung

Madrid, 26. Januar. (Eigener Funterbericht.)
Die Instanzen der Sozialistischen Partei von Madrid haben beschlossen, die bevorstehenden Wahlen zu boykottieren. Diese Wahlen seien nur eine Farce. Die Sozialistische Partei in Madrid beabsichtigt, an andere republikanische Organisationen heranzutreten, um sie zu dem gleichen Beschluss zu bewegen.

Die Marinebehörde im Dienste der Nazis

Waffenlieferungen der Nazis auf dem Marineehrenfriedhof erlaubt, solche der Sozialdemokraten und Kommunisten verboten - Lobne Ausrede der Marinebehörde

Wilhelmshaven, 24. Januar. (Eig. Drahtbericht.)
Die Wilhelmshavener Marinebehörde hat den Sozialdemokraten und den Kommunisten gegenüber seit jeher eine Gebührende Haltung bewiesen, die sie gegen Sozialdemokraten oder gar Kommunisten niemals getannt hat. Hier ein neuer Beweis:
Am Totensonntag 1929 und am Totensonntag des Jahres legten die Hakenkreuzler in Wilhelmshaven auf dem Marine-Ehrenfriedhof einen großen Haufen mit roten Hakenkreuz-Schleifen nieder. Als der letzte am 4. Dezember dort immer noch lag, fragte das sozialistische „Volkblatt“ die Marinebehörde öffentlich, seit den Nationalsozialisten Kranzniederlegungen gestattet während man den Sozialdemokraten und Kommunisten ähnliches verbiete. Eine Antwort auf die Anfrage wurde nicht erteilt. Die Wilhelmshavener Kommandanten planten nun für Sonntag, den 25. Januar eine Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof. Als Kranzträger wurde ein Sozialdemokrat, nachdem sie den Kommunisten die Niederlegung von Kranzen mit roten Schleifen verboten und anzuweisen, daß jeder Zuwiderhandlung und jeder Teilnehmer Demonstration auf dem Ehrenfriedhof festgenommen und wegen Verhöhnung verhaftet werde. Infolgedessen mußten die Kranzniederlegungen der Nationalsozialisten zwei Jahre hinterher gebührend waten. Als nunmehr das sozialdemokratische „Volkblatt“ eine energische Auseinandersetzung an die Adresse des Kommandanten veröffentlichte, erwiderte die Marinebehörde mit der kühnen Erklärung, daß die Nationalsozialisten ihre Kranze mit den roten Schleifen bei Nacht und auf dem Ehrenfriedhof geschafft hätten. Um ähnliche Übergriffe zu vermeiden, werde man in Zukunft vor allen Gedenktagen dem Ehrenfriedhof Militärposten aufstellen.
Auf die Erklärung der Marinebehörde ist zu erwidern, daß entgegen der jüngsten Erklärungen auf dem Ehrenfriedhof mehr als 100 Kranze der Nazis schon bei Nacht und Nebel auf den Ehrenfriedhof gebracht wurden, warum hat man sie dann nicht tags darauf entfernen lassen?

mission festgestellt worden, daß der Kabinettchef Lardieu und sein parlamentarischer Vize bei Duxrie größere Konten besaßen und sich auch unter den Nutznießern der geheimnisvollen nur mit ihren Initialen gezeichneten Besichtigungskonten der Bank befinden.
Die Kommission hat ferner beschlossen, den Abg. Bupai, der den entscheidenden Interpellationsantrag gegen den Ackerbauminister Borel unternommen hat, zum Berichterstatter über die Snta Biscosa-Affäre zu ernennen, die demnächst vor dem Parlament zur Diskussion kommen wird.

So sehen sie aus!

Um den Patent-Antifemiten Günther und die Bekämpfung für Kassenkunde an der Universität Jena hat es ein großes Räumen gegeben. Herr Günther hat seinen Befehl von Gnaden Gnade erhalten. Nun meint man, ein Rufarm der Studierenden auf sein Kollegium, der größte Hörsaal im Kollegiengebäude reichte aus, um die Massen der Studierenden zu fassen. Die Herren des Rassenapfels die Heilswahrheit des Dritten Reiches aufnehmen wollen. Nichts davon. Ganze zwölf von Studierenden haben sich für das Güntherische Kollegium lassen. Für ein dringendes wissenschaftliches Bedürfnis Studenten in dieser Bekämpfung also nicht geschaffen worden. Was denn?

Mussolini erledigt einen alten Gegner

Er verbannt einen Spekulanten, der Material gegen ihn sammelt

Rom, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Der Turiner Industrielle Gualino, der dieser Tage verhaftet wurde, ist am Sonntagabend auf fünf Jahre nach den Diparischen Inseln verbannt worden. Gualino wird vorgeworfen, der nationalen Wirtschaft schweren Schaden zugefügt zu haben.

Bern, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Der auf die Diparischen Inseln verbannte Turiner Bankier Gualino, der in den Duxrie-Stand verwickelt ist, ist ein persönlicher Feind Mussolinis. Als Mussolini die Macht ergriff, soll Gualino für hundertaufende von Lire kompromittierende Aktien gegen die Diktatur aufgekauft haben. Angeblich drohte er dann, die Aktien zu veröffentlichen, wenn Mussolini ihm für keine zweifelhaften finanziellen Geschäfte nicht freie Hand lasse. Mussolini hat ihn aber - so heißt es - nicht zur freien Hand für seine Transaktionen gelassen, sondern auch noch die kompromittierenden Dokumente gestohlen. So sei Gualino in die Lage versetzt worden, unter dem Faschismus ungeheure Spekulationsgewinne zu machen und ein Riesenvermögen anzuhäufeln. Heute sei Gualino durch die Duxrie-Affäre und die Spekulation in den Aktien der Snta Biscosa bankrott und Mussolini glaube, ihn nun erledigen zu können. Es verlautet aber, daß Gualino in ausländischen Banken mehrere Photographien der Mussolini belästigenden Dokumente aufbewahrt und gedroht habe, sie zu veröffentlichen.

Lardieu soll auflagen

Der neue parlamentarische Untersuchungsbericht für den Duxrie-Standal

Bern, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Die Untersuchungskommission im Duxrie-Standal hat am Sonntagabend nach längerem Hören auf Antrag des Abgeordneten Hg. Krennauer beschlossen, den ehemaligen Ministerpräsidenten Lardieu vorzuladen.
Lardieu hat beim Ausbruch des Standals in der Kammer erklärt, er habe die Aktien über die Beziehungen seines Vaters zum Duxrie-Bank eingehend geprüft und erklärt, daß diese Beziehungen durchaus normal gewesen seien. Die Untersuchungskommission will nun feststellen, auf welche Weise Lardieu diese Erklärung übergeben konnte. Dies ist in den letzten Tagen von der Untersuchungs-

Ein hinterlistiger Anschlag der Scharfmacher

Die Vereinigten Stahlwerke gegen die Gewerkschaften

Sie versuchen einen Lohnabbau mit den Arbeitern hinter dem Rücken der Gewerkschaften zu vereinbaren

Die Metallindustrie der Gruppe Nordwest im Ruhrgebiet kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den Lohnabbau im Juli vorigen Jahres in die Wege geleitet zu haben. Der damals abgeschlossene Tarifvertrag läuft bis Ende September. Das ist den Herren Industriellen zu lange. Infolgedessen versuchen sie jetzt auf besondere Weise, ohne die Gewerkschaften zu einem neuen Lohnabbau zu gelangen.
Ein lehrreiches Beispiel dafür sind die Betriebe der Vereinigten Stahlwerke in Duisburg-Nordwest. Am 21. Dezember hatte man hier 3500 Arbeiter die Entlassung angekündigt. Am 7. Januar sollten in zwei Schichten nämlich der Hütte Nordwest und dem Hüttenbetrieb Nordwest, weitere Entlassungen folgen, so daß insgesamt 7500 Arbeiter und 1100 Angehörige entlassen werden sollten. Die Gewerkschaften protestierten energig und Oeffentlichkeit in bester Weise. Oeffentlich wurden die Behörden um Vermittlung erbeten. Aber trotz aller Interventionen beschloß der Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke in Bochum und Duisburg nach dreitägiger Beratung, beide Betriebe in Duisburg zu schließen.

Reichskonferenz der Kriegsbeschädigten

Der erste Verhandlungstag

Im Stadtverordneten-Sitzungssaal in Kassel wurde am Sonntagabend die Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten eröffnet. Der erste Vorsitzende des Bundes, J. D. D. begrüßte die Erschienenen und wies auf die besondere Bedeutung der Tagung hin. Leider bejegne man heute, wo nationalistische Gruppen von einem neuen Krieg jodeln, viel weniger Interesse für die Opfer des letzten, furchtbaren Krieges. Das öffentliche Gewissen müsse wachgerufen werden. Das sei die Aufgabe des Bundes und der Tagung im besonderen.

Als Hauptreferent sprach der zweite Bundesvorsitzende K. A. über das Thema „Der Reichshaushalt und die Forderung des Reichsbundes“. Der Redner gab zunächst ein Bild von der Finanznot des Reiches und der Länder. Dann fuhr er fort:

Die Rentenversorgung der Kriegsbeschädigten erfordert für das laufende Jahr mit allen Nebenkosten für Heilbehandlung, Beihilfen und Empfängern von ihren Zulagen rund 651 Millionen Reichsmark, die Rentenversorgung der Hinterbliebenen rund 610 Millionen Reichsmark. Dabei ist hervorzuheben, daß der Personalausweis sich auf etwa 984 000 Kriegsbeschädigte und 1 400 000 Kriegshinterbliebenen bezieht. Ganz erheblich ist insbesondere die Position der Kapitalabfindung einer Kürzung unterworfen worden. Für die Offiziere und ihre Hinterbliebenen, insgesamt 56 000 Personen, wird immer noch ein Betrag von 181 Millionen Reichsmark aufgewendet. Für rund 22 000 verlorungsbeschädigte Personen der neuen Wehrmacht werden jetzt schon rund 73 Millionen Reichsmark aufgewendet. Trotzdem die Kürzungen bis an die Grenze des Unmöglichen gehen - es sind bisher rund 100 Millionen bei den Kriegsoffizieren eingespart worden -, hat der Reichsrat weiterhin vom Sparkommissar die Vorlage genauer Berechnungen über die künftige Entwicklung der Kriegsbeschädigten-Versorgung und -Fürsorge gefordert. Als einzige Organisation hat der Reichsbund von vornherein der Regelung der Kriegsoffiziersversorgung durch Notverordnungen ablehnend gegenübergestanden, ja sogar beim Staatsgerichtshof Klage wegen der Rechtsgültigkeit der Notverordnung angehängt. Die Kriegsoffiziere erwarten von der Reichsregierung, vom Reichstag und den Reichstagsparteien umgeben die Inangriffnahme der entsprechenden Schritte zur Verwirklichung der dringendsten Forderungen und der notwendigen Maßnahmen für die Opfer und Hinterbliebenen des letzten Krieges.

Ausschussung des IGB

Im Freitag trat in Zürich unter dem Vorsitz von Citrine der Vorstand der Gewerkschafts-Internationale zu einer zehntägigen Sitzung zusammen.

Der Vorstand beschloß in Erledigung eines Schreibens der Transportarbeiter-Internationale, für die Zusammenfassung der antifaunistischen Arbeit in Italien Sorge zu tragen. Gemeinsam mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale soll eine kräftige Aktion zur Beeinflussung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes geführt werden. Diese Aktion soll durch eine gemeinsame Beratung der Vorstände der beiden Internationalen eingeleitet werden. Nach einer Erörterung der jüngsten Ereignisse in Latein-Amerika wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Wiedererstarren der Gewerkschaftsbewegung in diesen Ländern Möglichkeiten für die Ausbeutung des Tätigkeitsbereiches des IGB schaffe. Beschlossen wurde, mit den Arbeiterdelegationen aus diesen Ländern in Genf in nähere Beziehungen zu treten.

Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die in der Gewerkschaftsbewegung in Bulgarien und Griechenland bestehen, wurde das Sekretariat mit der Durchführung einer Unternehmung betraut, nach deren Abschluß eine gewerkschaftliche Balkankonferenz abgehalten werden soll. Dann wurde die Lage in Spanien erörtert und die Abendung eines Sympathie-Telegramms an die spanische Gewerkschaftszentrale beschlossen. Auf Antrag Jouhaux wurde schließlich noch eine Protestresolution gegen den Terror in Polen beschlossen. Die Sitzung wird am Sonntagabend zu Ende geführt werden.

Die nächste Ausschussung des IGB wird vom 27. bis 30. April in Madrid stattfinden.

Keine Lohnsenkung für die ostoberschlesischen Bergarbeiter

Die ostoberschlesischen Bergarbeiterlöhne sind von dem vom Schlichtungsausschuss Kettowitz gefällten Schiedspruch trotz der Forderung der Unternehmer auf Kürzung um 10 Prozent nicht gesenkt worden.

Es gibt auch noch vernünftige Stadtverwaltungen

Die städtischen Angestellten in Stuttgart, die ihre Bezüge auf Grund einer Befehlsverordnung genau wie die städtischen Beamten erhalten, beziehen nach einem Beschluss des Gemeinderats der Stadt Stuttgart die gleichen Gehälter, sofern das Bruttogehalt bis zu 200 Mark monatlich beträgt. Bei Gehältern zwischen 200 und 300 Mark beträgt die Kürzung 3 Prozent und bei Gehältern über 300 Mark monatlich werden 6 Prozent gekürzt. Der Gehaltsabzug tritt am 1. Februar in Kraft.

Experimente statt Taten

Zur Arbeitslosenfrage

des Arbeitsmarktes durch Gewährung von Lohnzuschüssen bestehen soll. Neuerdings wird nun auch bekannt, daß die Frage der Arbeitsdienstplicht im Arbeitsministerium demnächst erörtert wird. Wie wir hören, soll diese Erörterung am 12. Januar stattfinden, wozu die großen Unternehmerverbände wie auch die Gewerkschaften geladen werden.

Man sieht: die neue Arbeitslosenpolitik ist fast auf Experimente abgestellt und darüber muß man sich wundern; denn was uns notiert, sind weniger Experimente, sondern vor allem Taten. Solche Taten wären möglich, wenn sich die Regierung mit den von den Gewerkschaften empfohlenen Hilfsmitteln, z. B. mit der Verkürzung der Arbeitszeit (Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche) etwas mehr befassen möchte. Arbeitsstreckung durch Arbeitszeiterkürzung ist gewiß auch kein Allheilmittel, aber sie ist ein sehr brauchbares Mittel, und garantiert wenigstens in bestimmten Industrien eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes. Die günstigen Erfahrungen, die mit der Arbeitsstreckung in der Delmühlenindustrie gemacht wurden, sind dafür ein Beweis, der Beachtung verdient. So haben die Hamburger Delmühle Brinkmann und Mergell, die Rüte Oltner die Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden herabgesetzt; und dadurch eine Erhöhung der Beschäftigung von 1000 auf 1300 erzielt haben. In einer solchen von ihnen herausgegebenen Denkschrift das Ergebnis ihrer Umstellungsmassnahmen als zufriedenstellend bezeichnet. Sie betonen, daß weder eine Steigerung der Geschwindigkeiten noch eine Verringerung der Arbeitsleistung eingetreten ist. Die Arbeitszeitverkürzung erfolgte auch ohne Zulihnahme zusätzlicher oder zusätzlicher Subventionen, sondern nur auf der Basis der alten Beschäftigung für die ein Lohnausgleich nicht bezahlt wird. Im Hinblick auf die ermutigenden Resultate der Arbeitszeitverkürzung in den Hamburger Delmühlen ist bereits vor einigen Wochen in einer gemeinsamen Erklärung des Arbeitgeberverbandes und des Verbandes der deutschen Delmühlen für die Delmühlenindustrie allgemein die Arbeitsstreckung durch Arbeitszeiterkürzung ohne Lohnausgleich als Mittel zur Senkung der Arbeitslosenquote empfohlen worden.

Angefaßt dieser Tatsachen muß man gegenüber der von der Reichsregierung allem Anschein nach geplanten Arbeitslosen-

Experimentierpolitik unwillkürlich fragen, warum denn nicht auf dem Wege der von den Gewerkschaften gemachten und zum Teil in der Praxis bereits erfolgreich erprobten Hilfsvorschläge vorgegangen wird. Warum sich aufs Glatteis begeben, wo feste und gangbare Wege vorhanden sind? Die der Regierung nahestehenden Presseorgane betonen, man dürfe auch nicht vor Experimenten zurückschrecken, deren Auswirkung man im Augenblick vielleicht noch nicht vorhersehen möge, wenn es sich darum handle, Sicherheiten dafür zu schaffen, daß in der Arbeitslosenpolitik nicht Milliarden völlig unproduktiv ausgegeben werden. Das klingt alles sehr schön, aber darüber, daß es besser ist, die Arbeitslosen zu beschäftigen, als sie zu unterhalten, sind sich die Götter längst im Klaren. Die entscheidende Frage ist nur: wie schafft man produktive Beschäftigungsmöglichkeiten? Wie finanziert man diese Möglichkeiten? Eines muß jedenfalls bei jedem Versuch, die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzugliedern, oberster Gesichtspunkt bleiben: die Arbeitslosenunterstützung darf nicht irgendein magisches Experimenten zuliße auf Spiel gesetzt werden. Für solche Experimente dankt die Arbeiterschaft. Der Spatz in der Hand ist immer noch besser als die Taube auf dem Dach. In diesem Punkt gibt es bei der gesamten Arbeiterkass, bei den freien wie bei den christlichen Gewerkschaften, nur eine Meinung. So erklären die christlichen Gewerkschaften nachdrücklich: Wir nehmen nicht an, daß der Reichsfinanzminister Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenunterstützung zugunsten eines gewagten Experiments gefährden will; denn sie sind das einzige Mittel des Staates, mit dem die meisten Folgen der Wirtschaftskrise gemildert werden.

Die Un- wie der Reichsfinanzminister das verschleierte Bild der neuen Arbeitslosenpolitik der Reichsregierung lüftete, war etwas ungeschicklich. Er hat damit nur die Öffentlichkeit beunruhigt. Es hat wenig Sinn, unausgereifte Pläne zur Diskussion zu stellen. Nachdem der Finanzminister aus der Schule gelehrt hat, muß die Regierung so zäh und so deutlich wie möglich sagen, was sie will.

In Niedersächsischen Landarbeiterverband sind von 16000 Mitgliedern rund 8000 arbeitslos; davon erhalten 5000 Unterstützung, 2000 verrichteten Hausarbeiten. Der Verband zahlt wöchentlich 100000 Gulden Arbeitslosenunterstützung.

AGD. und praktische Arbeitervertretung

Uns wird geschrieben: Nachstehend ein Beispiel über die von der Iapeditischen AGD. geleiteten praktischen Arbeitervertretungen: Am 20. Dezember 1930 hatte ich einige Termine vor dem Liegnitzer Arbeitslosenrat wahrzunehmen. Im Wartezimmer konnte ich ebenfalls vorgeladene Kollegen aus Gauer an mich herantriefen, die mich, auch keine Sache mit zu vertreten. Nach kurzer Aussprache stellt sich heraus, daß der Kollege A. tatsächlich Mitglied unseres Verbandes ist, trotzdem aber als Mitglied der AGD. die Wahrnehmung seiner Streitfälle der AGD. überlassen hatte. Wie sah nun aber diese Vertretung aus? Man beschuldigt die Vorgänge wohl zur Notiz genommen, die Vertretung angefragt, sogar ein Schriftstück angefertigt, aber weiter nichts mehr von sich hören lassen. In der Entlassungsfrage hatte die AGD. den Kollegen nicht einmal darauf aufmerksam gemacht, daß er die geforderten vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen mußte wie Einpruch beim Betriebsrat usw., so daß er in dieser Gelegenheit seines sonst wohl begründeten Anpruches auf Beschäftigung reitlos verlustig ging. Leider gibt es keine Vertretung mehr, den Anpruch wieder aufleben zu lassen. Rund 150 Mark bezahlt der Arbeiter dafür, daß er den Wartesaal neben aufgefassen ist. Bezüglich der vor dem Oberverwaltungsamt anstehenden Streitfrage, stellte sich die von der AGD. gegebene Begründungsschrift als vollkommen gegen den Einpruch des Kollegen sprechend heraus, so daß ich das Bearbeiten der AGD. als auf Irrtum beruhend bezichtigend zurückziehen und außerdem das Gegenteil des Geschriebenen als zutreffend unter Beweis stellen mußte. Der Vertreter der AGD. hat also in seiner Unwissenheit nicht nur falsche Tatsachen, sondern den Interessen seines Mandanten direkt zuwiderhandelt. Ein Irrtum dieses Revolutionärs ist ausgemacht. Auch den Mut hat dieser Schreihs nicht aufgebracht, die Arbeitskollegen zu sagen, daß er keine Ahnung von praktischer Arbeit hat.

Durch Verwertung der AGD.-Begründung und dem Nachweis, daß das Gegenteil richtig ist, gelang es, den Anpruch des Kollegen in voller Höhe (über 200 Mark) durchzusetzen. Schließlich glückte es noch, die Auszahlung des Gesamtbetrages am 24. Dezember an den Kollegen zu erreichen. Der arbeitslose Kollege, der monatelang mit Frau und fünf Kindern ohne feste Unterbringung war, erhielt demnach noch für die Feiertage Geld um die größte Not zu bannen.

Nach Schluß des Termins erklärte mir der Kollege seine Freude wörtlich: „Na, ich hab mir die Nase ordentlich geprügelt, ich werde es auch meinen bisherigen Parteigenossen mitteilen.“ Es wäre nur dringend zu wünschen, daß sie alle undenkbar Iapeditischen Zutreiber der Nazis, ohne sich erst praktisch die Mühen zu mühen, erkennen würden, wo praktische gewerkschaftliche und politische Arbeit geleistet wird. Schnell wäre der Revolutionärs beendet.

Die AGD. ist wie die KPD. nur auf Zersplitterung der Arbeiterschaft eingestellt und wird nie praktische Arbeit im Dienste der zielbewußten Arbeiter leisten können.

Sozialisten-Auseigen

Am 24. Januar, früh 2 1/2 Uhr, entriß mir der unerbittliche Tod meinen lieben Mann, Bruder, Schwager und Onkel, den **Zimmermann August Strietzel** im besten Alter von 57 Jahren. Breslau, den 24. Januar 1931. Im Namen der Hinterbliebenen: **Maria Strietzel als Witt.** Entschlafung: Dienstag, 27. Januar, 13 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Zentralverband der Zimmerer. Am 24. Januar verschied infolge Herzschlages unser Mitglied, der Zimmerer **August Strietzel** im Alter von 57 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau. Entschlafung: Dienstag, 13 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Am 24. Januar verschied eines unserer ältesten Mitglieder, der Zimmerer **August Strietzel** im Alter von 57 Jahren. Ein ehrendes Andenken! Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Gräbchen. Entschlafung: Dienstag, 27. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Am Sonntagabend verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser Genosse **August Strietzel** im Alter von 57 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Genossinnen und Genossen der Zahlstelle 3 des Sozialdemokratischen Verbandes Gräbchen. Entschlafung: Dienstag, 27. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Deutscher Bauergewerksbund. Am Donnerstag, den 22. Januar 1931, verschied unser langjähriges Mitglied, der Schlosser **Paul Zimmerling** im Alter von 60 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Bauergewerkschaft Breslau. Entschlafung: Dienstag, 27. Januar, 14 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Gräbchen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben guten Lebensgefährtin, unserer herzensguten, fürsorgenden Mutter und Großmutter **Frau Karoline Schmidt, geb. Zepmeisel** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Kollegen der L.H.B.-Werk- und städtischen Mietswohnungen des Hauses Leuthensstraße 3 unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank Herrn Fachhaber für die reichhaltigen Worte des Trostes an uns. Breslau, im Januar 1931. **Paul Schmidt, Werkmeister i. R. nebst Kindern.**

Stadttheater Montag, 19.30 bis gegen 22 **Die Gledernus** (Abend) - Nach F. H. Teilnahme der Mitglieder des Vereins 17. Schlußsingung **Die Entführung aus dem Serail** Mittwoch 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **La Traviata**

Oper-Theater Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **Drum! Drum!** Dienstag 19.30 - 17.45 **Katharina Knie**

Oper-Theater Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **Der Mann, den ich lieben will!**

LIEBICH Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **Wackel-Carl im Revue-Corps**

GANZ BRESLAU spricht von den neuen 23 SENSATIONEN des Circus-Königs, u. a.

Süßer-Jargon Der Weltmeister der Demoskone	5. Circus Die Tod-Verächter unter der Circuskappe
Der Entschlafene Im schmerzhaften Lebens-Nacht-Rausch von der Hölle zum Paradies	6. Circus Die aussergewöhnliche Luft-Gymnastik

Täglich 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends Vorstellungen, die den Tag über laufen!
Karten-Verkauf: den ganzen Tag am Circus (Tel. 291 33), amn. Circus (Tel. 536 41) und Wartenburg (Tel. 221 11)

Wasson-Circus

GLEICH

Breslau, Circus-Bereich Gräbchen.
Nur noch 15 Saubere, den 31. Jan.

ALHAMBRA Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **BROADWAY** Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **VERBUNDEN** Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **WITTE-DUZ** Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **PAERSTE.**

Das neue Drama Schluß 19.15 - 21.5 (Abend) - Nach F. H. **Stuhl-, Band-, und -Sprengel!**

Deckbetten

Schlafzimmer **Für 5 Mk.** wöchentlich **Schlafzimmer** **Küchen** **Bettstellen** **Spiegel-Schrank** **Polsterwaren** **Nowotny** Weidenstr. 23-24

Böhlungen

Ledige mit Kind sucht **Schlafstelle** **Schlafstelle** für anständig. j. Mädchen für Kind zu vergeben. Zu erfragen bei Schärer, Klosterstr. 89, 1. Etage. 6061

Arbeitsmarkt

Suche **Seitelhändler** **Lippert, Seifritzstr. 16.**

Stellen-Angebote **Stellen-Angebote** **Stellen-Angebote**

Schlesische Philharmonie.

(Großer Konzertsaal.) **Montag, den 26. Januar, 20 Uhr** **Z. Abonnements-Konzert** Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn Solist: Konstantin Paul Bender (Staatsoper Württemberg)

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen! **Frauenwelt** eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 35 Pt. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Bilder

Der Schmeichler **Bruno Wenzel, Albrechtstr. 11** Einrahmungen

Der Wahre Jacob

Preis 30 Pt. **Der Wahre Jacob** Preis 30 Pt. Sozialdemokratisches Witzblatt. Zu haben in der Volkswacht Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern

Kunst ist Waffe. Kunst ist Waffe. Kunst ist Waffe. Kunst ist Waffe. **Das Neue Drama** Friedrich Woff: **Die Matrosen von Cattaro** Mk. 1.80 **Volkswachtbuchhandlungen Breslau:** Hauptstraße 5 • Flurstraße 42 • Friedrich-Wilhelm-Str. 165

Breslauer Nachrichten

Der Vorstand ruft die ordentliche Jahres-vertreter-Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau auf...

- 1. Berichte
a) Geschäftsbericht
b) Kassenbericht
c) Bericht der Revisoren
d) Bericht der Pressekommission
e) Bericht des Bildungsausschusses

2. Aussprache
3. Wahlen
a) des Vorstandes
b) der Revisoren
c) der Pressekommission
d) der Bibliothekskommission
e) des Bildungsausschusses

Anträge

soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind. Anträge außerhalb der veröffentlichten Tagesordnung...

Anträge zur Generalversammlung

- 1. Die Generalversammlung möge beschließen, den Beitrag zur Arbeiter-Zentral-Bibliothek von monatlich 100 Mark auf 150 Mark zu erhöhen.
2. Die Wahlordnung für die Wahl der Funktionäre und Vertreter in den Distrikten besetzt im § 5.

Eisenbahnunfall und Betriebsstörung

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 24. Januar, 7 Uhr, entgleisten auf dem Bahnhof Breslau-Denzsch-Lissa die beiden letzten Personenzüge...

Tödlicher Anfall einer Greisin

Kurz nach Weihnachten verunglückte die in der Schleiermacherstraße 31 wohnende 89-jährige Witwe Veria Miz, indem sie beim Anbringen eines Vorhanges von der dazu benutzten Leiter herunterfiel...

Das Reichsbanner im Jahre 1930

Geschäftsbericht des Ortsverein Groß-Breslau

Von M. Rutkiewicz

Der Bericht erstreckt sich auf das Jahr 1930 und soll den Stand unserer Bewegung kennzeichnen. Er soll aber auch zeigen, wo Mängel bestehen, und welcher Art diese sind.

In acht Vorstands- und drei Führerbesprechungen, sowie die notwendigen Abteilungsleiter- und Bannerführerbesprechungen, sowie die Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes...

Wir sind uns alle bewußt, daß die Arbeit nur Erfolg haben kann, wenn wir mit kameradschaftlichem Vertrauen uns gegenseitig unterstützen, in dem Bewußtsein, daß die Arbeit nicht für einzelne Kameraden, sondern für die Gesamtheit zu leisten ist.

1. Mitgliederbewegung

Leider sind die Verhältnisse mit den politischen Parteien nicht so wie im übrigen Reich, wo man mehr als bei uns in Breslau erkannt hat, daß durch die wirtschaftliche Unterstützung...

2. Unterhaltung

Durch die Einführung der Unterhaltung ist eine große soziale Tat vollbracht worden. Im letzten Jahre wurden nach § 45 (Beihilfe bei Unfall im Dienste des Bundes) gezahlt 182 Mark.

3. Propaganda und technische Angelegenheiten

a) Der Ortsverein ist im letzten Jahre vierzehnmals aufmarschiert. Die Abteilungen sind außerdem siebenmal und die Banner fünfundsiebzigmal angetreten.

4. Radfahrer

Die Tätigkeit der Radfahrer im letzten Jahre war besonders umfangreich. Am 1. August wurde eine Reorganisation der einzelnen Abteilungen vorgenommen.

Radfahrer wurden insgesamt einunddreißigmal aufgerufen, und zwar zwölfmal zum Saalstück für Wahlveranstaltungen, sechs Mal zu öffentlichen Werbeveranstaltungen...

4. Jugend

a) Eines der schwierigsten Gebiete ist die Jugendfrage, die Erfassung der Jugend und ihre Betätigung. Was in unseren Kräften lag, haben wir auch im letzten Jahre für die Jugend getan.

5. Volksmuff

Die Tätigkeit der Volksmuff erstreckte sich auf 64 Übungsabende, 8 Gartenkonzerte, 8 Plakonzerte, 7 auswärtige Veranstaltungen, 21 Propagandamärsche und Mitgliederveranstaltungen.

6. Spielmannszüge

Die Spielmannszüge sind trotz des Demonstrierungsverbotes bis Ende März 1930 angetreten für Ortsverein neunundsiebzigmal, Abteilungen elfmal, Jugend viermal, auswärtige Veranstaltungen dreizehnmal...

7. Kameradschaftspflege

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Pflege der Kameradschaft. Der Pflege der Kameradschaft diene eine Reihe von Veranstaltungen, wie zwei republikanische Abende, Bundesgründungsfeier, Befreiungsfeier, eine Reihe von Konzerten...

8. Presse

Die wichtigste Waffe im politischen Kampfe ist die Presse. Obwohl bei der in den Monaten März und April vorgenommenen Werbung eine beträchtliche Anzahl neuer Leser für unsere Bundespreise gewonnen werden konnte, muß doch in Zukunft darauf hingewirkt werden...

9. Agitation und Bildungsarbeit

Berjammlungen haben stattgefunden: 3 öffentliche Versammlungen vom Ortsverein, 3 Mitgliederberjammlungen vom Ortsverein, 4 öffentliche Berjammlungen der Abteilungen, 16 Abteilungs-Mitgliederberjammlungen, 5 öffentliche Berjammlungen gegen die Nazis, 267 Bannerberjammlungen.

Theater und Musik

Theatraltheater

„Der Mann, den kein Gewissen trieb“ von Maurice Maeterlinck
Es gibt eine Art der Heberregung der Gefühle, die zugleich eine Heberempfindlichkeit des Fühlens ist, gegen die sich der Mensch als feillich gefunde, kräftig in sich selbst ruhende Mensch...

uns von ihm ganz ergreifen, ja überwältigen zu lassen. Deshalb gibt es für uns keine in den seltenen Augenblicken, in denen wir einmal unsere Seelen dem Hören und Großen wirklich öffnen...

jemand lediglich vor einer bloßen Wirkung und sei sie auch noch so furchtbar zurückstreckt, die das fühlige System hat, und sich feillich so völlig von der Konsequenz zurückzieht, ohne eine klare innere Umstellung gegenüber dem Grundwert durchzuführen...

Die Klassenverhältnisse des Vereins sind als geregelt zu betrachten.

11. Allgemeines.

Im ganzen können wir feststellen, daß wir Dank der Mitarbeit unserer Funktionäre und des größten Teiles Kameraden nicht stehen geblieben, sondern vorwärts marschieren sind...

Das Jahr 1931 wird ein Großartiges erstes Rang sein. Wir wollen dafür sorgen, daß wir mehr als bisher einig und geschlossen dastehen, um den Faschismus in Deutschland niederzujagen. Unsere Mission ist noch nicht beendet.

Unsere Gegner sollen uns nicht unvorherbereitet finden. Wir hoffen und wollen deshalb auch im neuen Jahre auf die Unterstützung aller Kameraden, im Kampfe um die Erhaltung der Demokratie und des nationalen und internationalen Friedens zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

Jahres-Abschluß der SAJ.

Am Jahresanfang des Jugendheims an der Matthiaskunst hielt Freitagabend die SAJ, Groß-Breslau ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war, jedoch noch besser besucht sein konnte. Von der Parteileitung Breslau-Stadt war Genosse Kurus anwesend.

Die Debatte war lebhaft und vielseitig. Die Genossen des Heim 2 wehrten sich gegen verschiedene Vorwürfe, welche gegen sie erhoben wurden, und betonten, daß sie ihnen intensiv, wenn auch mit härtester Besinnung des politischen Moments gearbeitet werde.

Bei den Vorstandswahlen lagen verschiedene Vorschläge der Funktionärversammlung und von Genossen auf dem Heim 2 vor. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden erhielt Genosse R. Kismann 90, Genosse Dr. Beder 74 Stimmen.

- 1. Vorsitzender: R. Kismann
2. Vorsitzender: Hilde Koche
Kassierer: Hans Stephan
Stellvert. Kassierer: E. Schild
Schriftführer: P. Bräuner
Schriftführer: Dr. Bogis
Schriftführer: Dr. Beder, E. Stalla
Korrespondent: M. Zimmer, P. Muerbach
Jugend und Jugend: R. Sigmund

Unter "Berichtlesen" gab Genosse Hans Stephan bekannt, daß alle Funktionäre unbedingt den Funktionärs-Führertag besuchen müssen, um den idealistischen Geist zu haben, wozu die Veranstaltung nach einem kurzen Schlußwort mit dem Slogan: "Dem Rotgeiz entgegen" geschlossen wurde.

Was der Unternehmungsgeist entlocken

wurde hier gegen eine Kaution von 6000 Mark der Glanz Reichswehr und Heer geführt, der wegen der Willkür-erhebungszeit leidet. In der Zeit befindet sich zur Zeit in der Sache nur noch die Hauptbeschuldigte, Frau Schneider.

Vortragsabend Dr. Karl Erich Paulus

Die Besprechung in der Saalnummer enthält einige interessante Bemerkungen. Es heißt nämlich nicht "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, sondern "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, erwartete man jedes "Juden".

Richard Scholz
Oien- und Herde-
Baugeschäft
Breslau 10 / Weissenburger Straße 8
empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten

Sozialdemokratische Partei
Dach-Oberstadt:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110
Telefon Nummer 59060-59061
Öffnung außer Sonntagen von 8-1 und 4-7 Uhr

Abteilung Oberer Teil. Wir haben Montag, den 26. Januar, im kleinen Saal bei der Funktionärversammlung und Mittwoch, den 28. Januar, im großen Saal bei der Generalversammlung teilgenommen. Alle Genossen erschienen eine Stunde pünktlich, bis 17.00 Uhr, zur Kontrolle.

Abteilung 1 (Oblauer Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.25 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 2 (Scheidt, Gewerkschaftshaus, Gartenbau, Zimmer 107-110). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 3 (Oblauer Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.25 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 4 (Kassierer Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 5 (Heim Saal). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 6 (Scheidt Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 7 (Anner Stadt). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 8 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 9 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 10 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 11 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 12 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 13 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 14 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 15 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 16 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 17 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 18 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 19 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 20 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 21 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 22 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 23 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Donnerstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr. Freitag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Wojajugend. Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Gruppe 14. Montag, den 26. Januar, Funktionärstag.
Kochführer, Ede Mangelstr.

Monistische Jugend
im Volkshaus für Selbstbestimmung.
Donnerstag, den 29. Januar, Sprechproben zur 38. Jahrestag der Monistischen Jugend.

Von den Arbeiterkinderfreunden
Wochenzeitung vom 26. bis 31. Januar
Alle Hallen hören für die Arbeiterkinder.

Erweiterter Vorstand. Freitag, den 30. Januar, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Thema: Die Jahresabschlussfeier.

Abteilung 1 (Oblauer Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.25 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 2 (Scheidt, Gewerkschaftshaus, Gartenbau, Zimmer 107-110).
Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 3 (Oblauer Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.25 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 4 (Kassierer Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 5 (Heim Saal). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 6 (Scheidt Teil). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 7 (Anner Stadt). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 8 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 9 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 10 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 11 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 12 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 13 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 14 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 15 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 16 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 17 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 18 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 19 (Föhler). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Abteilung 20 (Hercule). Montag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Dienstag: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.
Mittwoch: Jungfrauen 1, 16.30 Uhr.

Die Besprechung in der Saalnummer enthält einige interessante Bemerkungen. Es heißt nämlich nicht "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, sondern "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, erwartete man jedes "Juden".

Die Besprechung in der Saalnummer enthält einige interessante Bemerkungen. Es heißt nämlich nicht "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, sondern "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, erwartete man jedes "Juden".

Die Besprechung in der Saalnummer enthält einige interessante Bemerkungen. Es heißt nämlich nicht "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, sondern "Der große imperatorische Geist" mit dem idealistischen Geist, erwartete man jedes "Juden".

Inventur-
Gute Schuhe
werden verschleudert
Meine Schaufenster
besagen alles
Schuh-
Nathan
Grupeustr. 24 (Lassalleplatz)

Amlicher Wetterbericht
des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriem
(Roadbrück und mit Kartenangebe verbunden.)
Unter Wetterung steht gegenwärtig unter dem Einfluß maritimer Luft...

Reichshanner Schwarz-Rot-Gold
Festtag, den 30. Januar, 20 Uhr
großen Kundgebung im Sunapark
Kapitänleutnant a. D. v. Müde

Freiwilliges Jugendparität
Freitag, den 27. Januar, 7.30 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses
Wichtiges Mitglieder-Versammlung

Genie, 19.30 Uhr
im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses
Funktionär-Versammlung
Jahresabschluss der großen Funktionäre

Parteilosen in Reichs-, Staats-
und Gemeindebetrieben
Freitag, den 30. Januar, 20 Uhr
große Kundgebung im Sunapark

Sozialistische Arbeiterjugend
Freitag, den 30. Januar, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus
Thema: Die Jahresabschlussfeier

Sozialdemokratische Partei
Dach-Oberstadt:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110
Telefon Nummer 59060-59061

Wojajugend. Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Bauern für die Republik

Wie alljährlich, hielt am Sonntag der Schlesische Bauerntag im Breslauer Schlegelwerkjahr seinen 10. Jahrestag ab, der von zahlreichen Bauern und Bauernfamilien der Provinz gut besucht, den Saal reichlich füllte.

Die Tagungen der vergangenen Jahre politisch und wirtschaftlich im Zeichen der „Grünen Front“ übermäßig zielklar, so konnte man dies mal angefangen mit dem wirtschaftlichen und der wirtschaftspolitischen Ergebnisse im vergangenen Jahre und der wirtschaftspolitischen Ergebnisse im vergangenen Jahre und der wirtschaftspolitischen Ergebnisse im vergangenen Jahre...

Die Bauernschaft schwer enttäuscht

Zu Brüning habe man zwar Vertrauen, doch die Diktatur der Bauernschaft sei nur eine kleine Gruppe, während für die notwendige Umstellung der Landwirtschaft keine Mittel vorhanden seien. Daher müsse die Bauernschaft vor allem auf die Stärkung ihrer Macht durch genossenschaftlichen Zusammenhalt bedacht sein, der Einzelne sei nichts, die Gesamtheit alles, und der Weg zum Einzelnen (übrigens eine alte Forderung der vielversprochenen Marginalisten) müsse verfrüht werden. Auf dem politischen Gebiet wurde die Brüning'sche Reform natürlich von Herrmann begrüßt. Für die Arbeiterenschaft war weiterhin unerwartet, daß er in dieser Ansprache auch auf die verwerflichen Folgen der zunehmenden Arbeitslosigkeit für die Proleten hinwies, ja sogar die auf dem flachen Lande nicht immer populäre Arbeitszeitverkürzung ohne Widerspruch als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit forderte. Sehr zutreffend wurde die Bedeutung der Maschine für den Landwirt vermerkt und diesem Zusammenhang festgestellt, daß über den bäuerlichen Betrieb hinaus die Maschine nur demjenigen Nutzen bringe, der sie besitzt.

In politischer Hinsicht warnte der Bundesvorsitzende vor der politischen Schwärze nach dem Rezept Ludendorff-Ludendorff (lebhaftes Heiterkeit) oder dem, derjenigen, die im Verborgenen die „Jüdenwirtschaft“ brechen wollen. Die Folgen dieses Maulheldentums hätten sich ja nach den Wahlen durch den unerbittlichen Kreditrückgang aus Deutschland gezeigt. Die Bauernschaft stehe mit den Füßen auf der Erde.

Die solche Reize ab. Mit Nachdruck fertigte der Redner die berühmten und berühmten Kennen-Landwirt Henning, der vor dem Saal Flugblätter verteilte, die sich mit einer Liste der schlesischen Bauernbauern unterstützen Siedlung im Kreise der Bauernschaft befähigte. Die Bauernbauern unterstützen Siedlung im Kreise der Bauernschaft befähigte. Die Bauernbauern unterstützen Siedlung im Kreise der Bauernschaft befähigte.

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Den Abschluß bildete ein Referat über das landwirtschaftliche Siedlungswesen, in dem auf die Erfolge der Agrarreform im benachbarten Polen verwiesen und die

Dürftigkeit der Siedlung

in Deutschland verwiesen und besondere Förderung der Anliegersiedlung als die aussichtsreichste Art der Siedlung gefordert wurde. Leider spielte auch hier das Schlagwort von der „Kolonialisierungsgefahr“ eine Rolle, die nicht überzeugend wirkt und eigentlich außerhalb der konkreten Probleme der bevölkerungsarmen, in der Bodenqualität aber auch nicht bevorzugten nordostdeutschen Grenzgebiete steht.

Loringhoven will Blut sehen

Ein menschenfreundlicher Vorschlag

Der Breslauer Universitätsprofessor Freitag-Loringhoven und seine Gefinnungsreunde haben in einer Interpellation an die Reichsregierung im Reichstag folgenden bemerkenswerten Vorschlag zur Behebung von Grenzzwischenfällen gemacht:

Angesichts der sich ständig wiederholenden Verletzungen der deutschen Grenze durch polnische Militärflyer und insbesondere der demontierten Ueberfliegung Oppelns während des Besuchs des Herrn Reichsanwalt Dr. Brüning, fragen wir die Reichsregierung,

- 1. ob ihr bekannt ist, daß Ostland angesichts ähnlicher Grenzverletzungen von Seiten sowjetischer Militärflyer im Sommer 1929 ein sowjetisches Flugzeug hat heruntergeschossen lassen und daß daraufhin die Ueberfliegungen aufgehört haben,
2. ob sie nunmehr nachdrücklich Gegenmaßnahmen zu ergreifen gedenkt, oder ob sie beabsichtigt, sich gegenüber Grenz-

Parteisekretäre dürfen

billigst verleumdet werden

Merkwürdige Begründung eines merkwürdigen Urteils

Dieser Tage wurde vor dem Breslauer Landgericht als Berufungsinstanz eine Privatklage des Genossen Gustav Schiffer gegen den schwarz-weiß-roten Inspektor Gröndler aus Lubetitz wegen Beleidigung verhandelt. Das Ergebnis: Der Herr Inspektor erhielt eine lächerlich geringe Geldstrafe von 5 Mark. Die Berufung hatte ihm immerhin noch das Biergeld dieser Summe als Buße auferlegt; es gibt noch Richter in Deutschland, die einen braven Patrioten vor allzu selbstbewußten „Bonzern“ zu jähren wissen.

Der Vorgang liegt bereits ein Jahr zurück und spielte sich am 18. Februar 1930 in Leuthen ab. Dort fand eine sogenannte Landvolkversammlung statt, an der auch Genosse Schiffer teilnahm, da man ihm den Zutritt in den Saal nicht verweigert hatte. Zunächst wurde keine Anwesenheit nicht bemerkt, plötzlich aber meldete sich Gröndler zur Geschäftsordnung und rief aus:

Der rote Parteisekretär Schiffer ist anwesend, derselbe Mensch, der kürzlich mit einem nagelneuen Dreiwagen nach Lubetitz kam. Woher hat er das Geld? Er hat es von den Stempelgebern genommen, die wir Bauern zahlen müssen!

Das Amtsgericht in Neumarkt ahndete diese niederträchtige Verleumdung mit einer Geldstrafe von 20 Mark. Herr Gröndler, dem das zu hoch schien und der sich ansehend darüber wunderte, daß man mit einem sozialdemokratischen Parteisekretär anders sprechen muß als mit einem Ochsen im Stall, versuchte es mit einer Berufung und siehe: seine Rechnung stimmte. Er fand einen Richter, der sich in das arme Gemüt eines teutschen Inspektors hineinzuversetzen vermag. Die Zeugen hatten, wie üblich, das Entscheidende schon vergessen; nur zwei Landjäger bedauerten übereinstimmend, daß die Gröndler zur Last gelegten Äußerungen tatsächlich gefallen seien. Der Angeklagte wußte zu seiner Verteidigung nichts anzuführen und meinte nur, er habe damals „in harter Erregung“ gesprochen. Jetzt eine Stunde benötigte das Gericht zur Beratung. Die primitive Urteilsbegründung, die schließlich zum Vorstehen kam, hätte so langwieriger Geburtswehen nicht bedurft, und zwar um so weniger als bereits die Form der Verhandlungsführung zur Genüge auf Voreingenommenheit des Vorstehenden schließen ließ.

Die tragische Bemerkung, heißt es in dieser Begründung, ist in der Tat gemacht worden. Was der Angeklagte damit meinte, hat die Verhandlung nicht klar (!) ergeben. In zweierlei Hinsicht konnte die Äußerung ausgesetzt (!) werden. Daß der Kläger mit eigenen Stempelgeldern das Auto gekauft haben will, ist sinnlos, weil Parteisekretäre im allgemeinen sehr gut (!) bezahlt werden (woher diese Wissenschaft, hohes Gericht), und keine Erwerbslosenbezüge erhalten. Auch die zweite Interpretationsmöglichkeit ist wenig wahrscheinlich, weil der Kläger mit solchen Geldern nichts zu tun hat. Im Fall ist die Auffassung verbreitet, daß soziale Gelder des späteren zu repräsentativen Zwecken (!) verwendet werden. In einer derartigen Äußerung hat sich der Angeklagte hinreichend lassen. Der Privatkläger hat sich verletzt gefühlt, weil die Äußerung im gewöhnlichen Sinne (!) beleidigend sein konnte. Die erstinstanzliche Strafe ist zu hoch, weil die Versammlung gereizt (!) und die Erregung des Angeklagten vermindert (!) war.

Diese Begründung hat es in sich. Die Bemerkung über die „Kolonialisierungsgefahr“ ist gelinde ausgedrückt, eine ganz unerschrockene Unterbrechung, die vermehrt läßt, daß der Vorstehende Dr. Korn eigentlich die Auffassung des Verleumders Gröndler teilt und seine Erkenntnis von der mangelnden Gemeinlichkeit für diese Äußerungen mit größter Energie in sein richterliches Unterbewußtsein verdrängt. Wenn wirklich derartige Auffassungen verbreitet werden, so sollte es gerade Aufgabe eines Gerichtes sein, die Äußerungen solcher Menschen nachdrücklich in Schutz zu nehmen und nicht bloß über die, an Gerichtsstelle offenbar unbekanntem Einkommensverhältnisse von (zwischen den Zeilen zu lesen, sozialdemokratischen) Parteisekretären zu machen. Das Erregung zu mildernder Beurteilung eines solchen Falles führen kann, ist es sehr gut und richtig, nur darf aber die Voraussetzung nicht fehlen, daß dann der Beleidigte die Ursache zu seiner Gereiztheit gegeben hat.

Wie es das Landgericht auffaßt, ist aber die bloße Anwesenheit eines politischen Gegners schon Grund zu solchen Erregungsmaßnahmen, die dann der Verleumderpreis nationaler Kreise zugute kommen; denn 5 Mark Geldstrafe für eine so unerhörte Unterbrechung wie den Mißbrauch von Erwerbslosenbelegen zur Unterbrechung — nebenbei, es handelt sich um den Dienstreuegen des Genossen Schiffer — sind fastlich eine Prämie, werden von Herrn Gröndler auch gar nicht anders gewertet werden. Übrigens Herr Gröndler, warum beschuldigen Sie sich nicht mit dem Urteil von Persönlichkeiten, die Ihnen näher liegen? Der Chevrolet-Ragen von Frau (!) Herba ist bei demselben Richter und eleganten, wie der würdevolle Opel von SPD-Landessekretären.

Verletzungen durch polnische Militärflyer auch fernerhin mit diplomatischen Vorstellungen zu begnügen, deren Fruchtlosigkeit bereits in zahlreichen Fällen erwiesen ist?

Jeder Frontsoldat aus der Zeit des großen Menschenmüllens konnte in der einstmaligen großen Zeit feststellen, daß die Krieger am Stammtisch und am Katheder mitunter von einer ganz besonderen Unmenslichkeit — deren Ausführung sie allerdings an deren Überlegen — sein konnten. Wir wissen nicht, ob der ehemals kaiserliche russische Reiteroffizier Freitag-Loringhoven schon einmal mit eigenen Augen den Abschurz eines abgeschossenen Fliegers gesehen hat, wir wissen auch nicht, ob seine geistigen Fähigkeiten und flugtechnischen Kenntnisse die Möglichkeit des Verfliegens richtig abzuschätzen in der Lage sind, wir wissen auch nicht, ob sein juristisches Gewissen leicht genug ist, vor dem Prozeß gegen die beiden polnischen Militärflyer ein Urteil über den Vorfall zu fällen. Aber wir wissen eines, daß derartige Vorfälle öffentlich erhoben, den Namen der deutschen Nation als Kulturvolk in Mißkredit zu bringen geeignet sind, daß wildgewordene Professoren, denen im letzten Kriege anheimelnd noch nicht genug Menschen umgelassen sind, kein moralisches und politisches Recht haben, derartig wahnwitzige „Vorschläge“ zu machen, überdies aus einigen wenigen Vorkommnissen, „zahlreiche“ Fälle zu fabrizieren und mit derartigen Deklamationen den Frieden an der deutschen Ostgrenze zu gefährden.

Die beiden polnischen Flieger, die bekanntlich in Oppeln landeten und es daher nicht „demonstrativ überflogen haben“, stehen in wenigen Tagen vor Gericht, werden sich nach deutschem Recht zu verantworten haben. Man wird alsdann wohl erfahren, wie dieser Zwischenfall zustande kam. Dann kann die deutsche Regierung dazu Stellung nehmen und gegebenenfalls bei Polen Beschwerde einlegen. Dazu braucht man aber keine Anregungen von Freitag-Loringhoven.

Wessendorf, Kreis Freytag. Tod beim Schweine-schlachten. Beim Schlachten eines rotlaufkranken Schweines jag sich der Fleischer Paul Fiedler eine kleine Wunde zu. Es trat eine Blutvergiftung ein, an der der knapp 30jährige Mann trotz Operation im Krankenhaus verstarb.

Aus dem Königreich Rothlich

Im „Königreich Rothlich“, d. h. in und um Groß-Schottgau, wirkt sich das gegenreife Regiment nationaler Zuerstigkeit entsprechend aus. Der Stahlhelm floriert hier, denn den in wirtschaftlicher Abhängigkeit stehenden von Herrn von Rothlich wird bei geeigneter Gelegenheit schon in geeigneter Form bedeutet, was es zu jagen hat, wenn der Knecht anders will wie der Herr. Manche haben es denn auch gemerkt. Obwohl der nationalbewußte Gutsbesitzer polnische Arbeitsträfte beschäftigt, werden deutsche Arbeiter, auch Frauen und Mädchen, über den Winter, vielleicht auf dauernd, entlassen, trotzdem mancher von ihnen schon bald ein Vierteljahrhundert für Herrn Rothlich seine Arbeitstrait verwendet. Einer der Entlassenen stand kürzlich gar schon im 51. Dienstjahr. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Von Jahresarbeitern, die gekündigt wurden, verlangt Rothlich jetzt schon die Zustimmung, daß sie auch rechtzeitig die Wohnung räumen, sonst müsse er sofort Räumungsflage anstrengen — wirklich gefühlvoll.

Der jedoch klug ist, der baut vor. Der tritt vor allem in den Stahlhelm ein. Das ist übrigens hier eine sehr feierliche Angelegenheit. Ueber einen Tisch wird die schwarz-weiß-rote Martineflagge gelegt, auf die man malarisch zwei gekreuzte Degen und einen ausgeschiedenen echten Kriegsstahlhelm legt, während an der Seite Kerzen die nötigen magischen Leuchteffekte erzielen. Dann muß der Novize herantreten und auf den Stahlhelm schwören. Wer seinen Schwur bricht, — doch darüber wissen wir nichts Näheres —

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 59064, 59061
Geschäft von 8-13 und 16-19 Uhr

Ortsgruppenführer!
Es fehlen bis zur Stunde immer noch eine ganze Anzahl Abrechnungen. Da bereits der Termin für die Abrechnung vorüber ist, bitten wir dringend, dieselben fertigzustellen und nach dem Büro einzuliefern, ebenfalls die noch fehlenden Ortsgruppenvorstände und Delegierten zur Generalversammlung.
Unterbezirkssekretariat.

Einladung zur Generalversammlung

Die Generalversammlung des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch findet auf Beschluß des engeren Vorstandes

Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses in Breslau statt. Es ist eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Die Ortsgruppen haben Delegierte zu entsenden. Das Hauptreferat hält der Reichstagsabgeordnete Otto Buchholz-Görlitz. Anträge für die Generalversammlung müssen bis spätestens 27. Januar in unserem Besitz sein.

Der Vorsitzende

des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch
gez. Kleinert.

Schottwig, Dienstag, den 27. Januar, findet unser nächster Sitzungssachend statt, und zwar wiederum 19 Uhr in der evangelischen Schule. Dr. Korn spricht über „Wir und die anderen“.

Schottwig, Dienstag, den 27. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Kohn: Öffentliche Erwerbslosen-Versammlung. Redner: Parteisekretär Schiffer. Erwerbslose, auch aus der Umgegend, erscheint in Massen!

Korn, Mittwoch, den 28. Januar, bei Michael öffentliche Erwerbslosenversammlung, vormittags 10 Uhr. Redner: Parteisekretär Schiffer. Erwerbslose auch aus der Umgegend, erscheint zahlreich.

Schottwig, Mittwoch, den 28. Januar, öffentliche Versammlung bei Kohn, 19 1/2 Uhr. Redner: E. Stoffen-Breslau.

Schottwig, Mittwoch, den 28. Januar, öffentliche Versammlung bei Kohn, 19 1/2 Uhr. Redner: Genosse Schiffer.

Schottwig, Mittwoch, den 28. Januar, vormittags 11 Uhr, bei Brauns öffentliche Erwerbslosenversammlung. Erwerbslose, auch aus der Umgegend, erscheint in Massen. Redner wird auch bekanntgegeben.

Schottwig, Mittwoch, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, öffentliche Erwerbslosenversammlung bei Kohn. Redner: E. Dinte. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Die olympischen Eishockeikämpfe in Mürzzuschlag

Zum festgesetzten Anmeldetermin sind für die Eishockeykämpfe Deutschland, Lettland und Österreich angemeldet. Der Eishockeiauswahl hat nun für die Wettkämpfe folgende Paarung angenommen: 1. Spiel, Freitag, den 6. Februar, 19 Uhr, Deutschland gegen Österreich. Am gleichen Tage hat Lettland gegen die aufgestellte Mannschaft von Österreich ein Pflichtspiel ausgetragen.

2. Spiel, Sonnabend, den 7. Februar, 15 Uhr, Deutschland gegen Lettland. Am gleichen Tage hat die österreichische Mannschaft gegen eine zusammengesetzte Mannschaft von Österreich ein Pflichtspiel ausgetragen.

Das dritte und Entscheidungsspiel ist für Sonntag, den 8. Februar, um 10 Uhr angesetzt mit Lettland und Österreich. In diesem Spiel fällt auch die Entscheidung, wer den olympischen Eishockeimeistertitel erringt. Radio-Wien wird die letzten Spielstunden übertragen.

Die österreichischen Olympiaauscheidungen

Die am 18. Januar in Judenburg für das östliche Österreich durchgeführten Auscheidungen für Mürzzuschlag übertrafen alle Erwartungen. Mit über 500 Wettbewerbern wurden die zu Österreichs größter Winterportveranstaltung. Heutige Schneefälle machten den Wettbewerbern viel zu schaffen. Die Abfahrtsläufer bestanden sich gegenüber der starken Vertretung aus Wien. Nach Wien fiel nur der Sieg im 6-Kilometer-Lauf für Sportlerinnen durch Rosalia in 32,18 Minuten. Somit bestanden die Läufer und Springer aus Semmering und Mürzzuschlag die Spitze. Allerdings gab es unter diesen auch manche Überraschung. Sieger im 15-Kilometer-Lauf wurde Birtenan (Mürzzuschlag) in 1 Std. 31 Sek. Das Springen gewann ebenfalls Semmering mit 31 Metern; derselbe wurde auch heute im kombinierten Lauf. Der Abfahrtslauf sah Maschel (Ebeners) in 21,2 Minuten als Sieger.

Die finnischen Olympiaauscheidungen

Nun hat der Norden doch noch den langersehnten Schneeeis bekommen und die Auscheidungskämpfe des finnischen Winterportbandes (Tul) für Mürzzuschlag konnten in Vahvi durchgeführt werden. 50 Bewerber stritten im Eislauflauf und Springen die besten Leistungen. Von den Eisläufern waren alle erstklassigen Kräfte vertreten. Stürmischer Wind stellte an die Wettbewerber hohe Anforderungen und auf allen Strecken wurde hart um den Sieg gekämpft. Sieger im 15-Kilometer-Lauf H. Schmin (Lampere) in 1 Std. 02,21 Min.; im 30-Kilometer-Lauf Juho Kuitunen (Reittall) in 2 Std. 16,52 Min.; im kombinierten Lauf und Springen A. Tassi (Helsingfors); im 15-Kilometer-Lauf für Frauen A. Suwanto (Helsingfors) in 21,1 Min.; im 4-Kilometer-Lauf für Frauen Ester Korhola (Helsingfors) in 22,25 Min.

Resultate von Eislaufwettkämpfen: 500 Meter B. Birtenan (Semmering) 48,5 Sek.; 1500 Meter derselbe in 2 Min. 35,5 Sek.; 5000 Meter ebenfalls derselbe in 19 Min. 45,5 Sek.; zweiter Platz der bekannte Stabhochspringer Blind (Lampere) in 4 Min. 57,5 Sek.

Der Tul hat für die Olympiaauscheidungen in Mürzzuschlag 2 Eisläufer, 2 Läuferinnen, 2 Springer und 2 Eisläufer ausgestellt.

Olympiaauscheidungen in Ungarn

Die ungarischen Arbeiter-Winterportler hatten kein gutes Wetter zu ihrer Veranstaltung. Trotzdem starteten 92 Sportler an 12 Sportplätzen. Ueberrasschend kommt, daß der Springer nur, der in der Höhe vor der bekannten Matrasbánya 45 Meter weit sprang, unplatziert blieb. Der Budapestener wurde Sieger im 15-Kilometer-Lauf in 1 Std. und 20 Minuten. Ungarn beteiligte sich in Mürzzuschlag an allen Wettbewerben außer dem Eislauflauf und Rodeln.

Wen entsendet die Tschchoslowakei?

Der Verband der tschchoslowakischen Arbeiterturnvereine hat zwei Wettbewerber für den 30-Kilometer-Lauf, 2 für den 15-Kilometer-Lauf, 2 für den kombinierten Lauf, 2 für den Abfahrtslauf, 2 für den Hinderlauf und 2 Springer gemeldet und wird außerdem die Mannschaft zum 10-Kilometer-Mannschaftslauf stellen und die Frauenbewerbe über 4 und 6 Kilometer bestreiten. Der tschchoslowakische Arbeiter-Turn- und Sportverband in der Tschchoslowakei bestreitet drei 30-Kilometer-Läufere, 4 Läufer für den 15-Kilometer-Lauf, 3 für den kombinierten Lauf, 6 für den Abfahrtslauf, 2 für den Hinderlauf und 3 Springer und wird die Frauenbewerbe mit je 2 Wettbewerberinnen bestreiten. Wird eine Mannschaft für den Abfahrtslauf gestellt und ein Männerturnerlauf bestreitet.

Die Schweiz in Mürzzuschlag

Der Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband entsendet für den 30-Kilometer-Lauf, für den 15-Kilometer-Lauf, für den Mannschaftslauf und für den Abfahrtslauf, sowie für das Hinderlauf Wettkämpfer.

Lettland entsendet Eisläufer nach Mürzzuschlag

Der lettische Sport- und Sportverband hat besonders Wert auf die Bekämpfung aller Eishockeikonkurrenzen gelegt, und wird in allen diesen Sportarten, sowie im Eishockey stark vertreten sein. Auf der Fahrt nach Mürzzuschlag soll die Eishockeimannschaft in Riga noch ein Probispiel gegen eine Mannschaft der politischen Arbeitersportler austragen.

Wer wagt das zu bestreiten?

Sicht-Berlin bei prächtiger Solidarität mit der Deutschen Turnerschaft

Die Männer- und Jugendabteilung der Gruppe 11 des revolutionären Berliner Arbeiter-Sportvereins (R.A.S.), Mitglied im kommunistischen Sportverbandes (K.S.), hat mit der Deutschen Turnerschaft, Mitglied in der Deutschen Turnerschaft, einen gemeinsamen Übungsabend abgehalten. Die Halle gehörte am Abend den deutschen Turnern. Die „revolutionären“ Teilnehmer erhielten von dem Turnwart der Berliner Turnerschaft Erlaubnis zur Teilnahme an dem Übungsabend nur unter der Bedingung, daß sie ihr Sportkleid ablegen. Das haben sie getan. Der bürgerliche Turnwart fand für die Teilnehmer besonders herzliche Begrüßungsworte und dann lies der Turnwart den bürgerlichen Turnern, in dem er

„Dem Turner war das schönste Ziel ein Leben voller Freud!“
 „Wir helfen euch und freuen zusammen.“
 „Wir helfen! Hurra! Gut! Gut! Gut!“

Am Schluss des Übungsabendes bedankte sich der linientreue Turnwart bei seinen bürgerlichen Kollegen aufs herzlichste für die gute Aufnahme. Mit Freude über das gute Eingetragene mit den Deutschen Turnern, und ihre „revolutionären“ Teilnehmer verabschiedete er sich. Wieder die Teilnehmer, die bei der Kommunisten im ganzen Reich als die „revolutionären“ der K.S. gelten — von ihren bürgerlichen Freunden.

Der Kreistag der schlesischen Arbeiter-Athleten

Am letzten Sonntag fand im Volkshaus zu Piesnitz die Kreis-Hauptversammlung der schlesischen Arbeiter-Athleten statt. Vertreten waren sämtliche Bezirke durch 36 Delegierte, von denen 24 freimerklich organisiert, 29 Mitglieder der SPD und 4 der KPD waren. Als Gast begrüßte der Kreisleiter, Genosse Köhler, den Vorsitzenden d. J. K. Schölen, Genossen Maack.

Der nun erstattete Geschäftsbericht der Kreisleitung zeigt, daß die schwere wirtschaftliche Krise durch Ausarbeit und Erwerbslosigkeit, auch bei den schlesischen Arbeiter-Athleten nicht halt gemacht hat. Sind auch einige Vereine aufgelöst worden, so ist doch durch Neuaufnahmen und Zugang besonders bei den Schülern und Jugendlichen der Mitgliederstand gestärkt. 1015 Ein- und Ausgänge hatte der Kreisleiter zu bezeichnen.

Eine Klage gegen die Lokalsektion wurde mit Erfolg durchgeführt. Ferner geht es der Einweisung der Bundesleitung, welche einen Mannstein in der Geschichte der Arbeiter-Athleten bedeutet. Die Beteiligung an der Breslauer Arbeiter-Kultur-Ausstellung war ein Werk Breslauer Kreisleitung und für den Bund wertvoll. Zum Schluss streift er das Auftreten d. J. G. in Schlesien, doch ist zu hoffen, daß ihr wie bisher, kein Erfolg beschieden ist.

Der Reisebericht des Genossen Ripke zeigte deutlich die finanzielle Misere, in der sich Vereine, Bezirke und auch der Kreis befinden. Ein kritisches Zeichen war, daß 1930 die Kammerkassier keine Einkünfte brachte. Die Kreisleitung erteilte dem Kassierer Entlastung. Kreispräsident Wienk n. u. führt aus, daß die Versorgung der Parteien, sowie Bundeszeitung und auch der „Schlesischen Rundschau“ mit Material fast reibungslos erfolgt und bei der Arbeit in den einzelnen Bezirken eine Besserung sichtbar ist.

Aus dem Bericht des Jugendleiters Genossen Fejchel ist zu entnehmen, daß die Jugend rege beschäftigt ist. Wichtig sei die Schulung von Jugendfunktionären, damit unsere Leiter imstande sind, den gestellten Anforderungen zu entsprechen. In allen Kreisen der weitläufigen Bevölkerung ist für unsere Bewegung zu werden, denn durch gereizte Sportaktivität wollen wir einen Ausgleich für die Berufsschäden schaffen. Der Sportwart für Scherathleit, Genosse Mendel, berichtete: Auch in diesem Arbeitsgebiet, determinierte die Wirtschaftslage die Sportaktivität. Durchgeführt wurden 11 Kreislehrestunden mit 150 Teilnehmern, ferner nahmen 4 Genossen an einem Bundeslehrgang teil. 7 Bezirksleiter und das Kreisbüro verließen sportlich gut, auch bei Reichsweitkämpfen starteten Sportler des ersten Kreises. Die Serienkämpfe für 1930/31 sind in allen Bezirken erledigt und nahmen 15 Bezirksleiter an den Kämpfen in der Kreisleitung teil, während 48 Mannschaften in den Bezirkskämpfen kämpften. Auch die Arbeiter-Olympiade 1931 steht in den Monaten Februar und März den ersten Kreis teil, werden doch in ganz Schlesien die Vorbereitungen dazu ausgetragen; dasmischen erfolgen die Vorarbeiten im Mannschaften der A-Klasse. Zu 36 Veranstaltungen im Kreisgebiet stellte die Kampfrichterorganisation 15 Genossen.

Genosse Fejchel zeigte im Bericht der Leichtathletik, daß die Serienkämpfe im Bezirk und Kreis wohl durchgeführt sind, aber einzelne Bezirke noch sehr lau sind. Das Kreisbüro in Vermsdorf sah zahlreiche Starter, auch bei der Großveranstaltung der Turner in Breslau wurden die Athleten gute Erfolge. Spielmannschaften betreiben im Kreis: Handball 10, Fußball 3 und ebenso Fußball. Dem Frauenport ist Beachtung zu schenken und sollen bei Sportfesten die Freiwüchser gepflegt werden.

Vorwart Köhler führt aus: Am 2. 3. und 6. Bezirk ist ein Fortgang zu verzeichnen, gegenwärtig betreiben ihn fast

20 Vereine, doch leider ist im stärksten Bezirk Breslau vom Arbeiter-Vorpost nichts zu hören. Lehrkräfte bei den Provinzvereinen, sowie an der Bundeshochschule dienen der Fortbildung. Beim Kampf um die Bundesmeisterschaft schlug der Kreismeister „Eiche“, Piesnitz, seine Gegner um die schlesische Meisterschaft sehr früh und unterlag erst in der Zwischenrunde. Einen Höhepunkt bildeten die Kämpfe gegen die Landesmannschaft Lettlands.

Ueber die Sparte eingeführt: 37 Wettbewerbsveranstaltungen, bei denen Demonstrationen und Kampfsport gezeigt wurden, wirkten verbessend.

Der aktivierte Leiter, Genosse Guder, konnte hinweisen, daß sich zahlenmäßig diese Sparte gehoben habe, die Leistungen der Mitglieder sowie örtlicher Athleten zeigten sich auch im Reiche durch.

In der nun folgenden Geschäftsbericht-Debatte wurden zwar einige Punkte angeschnitten, doch konnten es einige Redner nicht unterlassen, von allem anderen, als vom Tagesordnungspunkt zu sprechen. Der gewählte Wahlleiter Genosse Bauer-Piesnitz sprach der zurücktretenden Kreisleitung den Dank der Kreis-Hauptversammlung aus und unter seiner Leitung erfolgten die Neuwahl der Reichsleitenden Genossen und berufen: 1. Kreisleiter Emil Köhler, Reichsleiter, Sandstraße 10; 2. Kreisleiter R. Bauer, Piesnitz, Guban Köpferstraße 5; 3. Kassierer F. Ripke, Breslau, Fabrikstraße 31; 4. Schriftführer und Pressewart, A. Bientkun, Breslau, Kaserberg 1; 5. technischer Leiter für Scherathleit W. Mendel, technischer Leiter für Leichtathletik A. Fejchel, technischer Leiter für Fußball Genosse Fejchel, technischer Leiter für Turnen E. Guder, Jugendleiter W. Fejchel, Piesnitz.

Unter der Leitung des Genossen Köhler wurde der 10ten stattfindende Bundestag behandelt. Die geplante Unfall-, Invaliden- und Lebensversicherung wurde durchgenommen und von Vereinen anbegehrt, die erst kurz vor der Tagung eingegangenen Bundeskassen am Tag zu beraten und Anträge an die Kreisleitung einzuwenden. Als Delegierter wurde außer dem Kreisleiter Genosse Fejchel-Piesnitz gewählt.

Im 7. Punkt der Tagesordnung, „Kreisangelegenheiten“, acht Genosse Köhler auf die Arbeit der J. G. in Schlesien ein und berichtet über die Kreisorganisation, welche die ersten Maßnahmen ergriff. Die Vereine „Eichlaub“ und „Weiß 21“ (beide in Breslau) geben zu mit ihrer Leistung hinter den Teilnehmer des letzten Sportfestes zu stehen. Ferner gibt er Aufklärung über die Stellung von Turner-Breslau und Riedel-Tannhausen, die während in der Landesleitung der J. G. sitzen. Ueber diesen Punkt leit eine rege Debatte ein, in welcher besonders die Heine Fraktion der KPD und ihr Sprecher aus Breslau alles aufboten, um ihre „Einheitspolitik“ zu demonstrieren. Nach fast zweistündiger Debatte gelang nachgehender Antrag der Kreisleitung zur Annahme: „Die J. G.-Kämpfer in Breslau und Riedel-Tannhausen werden aus dem KPD, ausgeschlossen; die Vereine „Eichlaub“ und „Weiß 21“ (beide in Breslau) erhalten je einen Vertreter.“ — Infolge der fortgeschrittenen Zeit, konnte das Arbeitsprogramm des ersten Kreises nicht mehr ergründig behandelt werden. Dasselbe wird auf der am 1. Februar in Piesnitz stattfindenden Technisierung erfolgen.

Nachdem noch eine Anzahl Anträge ihre Erledigung fanden und unter „Verschiedenes“ kleinere Sachen behandelt wurden, wies Genosse Köhler darauf hin, daß auch im neuen Geschäftsjahr unentwegt für den Arbeiter-Athleten-Bund gearbeitet werden müsse. Darauf wurde nach einstündiger Sitzung die Tagung geschlossen.

Schwacher Spielbetrieb und dennoch Ueberraschungen

Union spielt unentschieden in Goldschmieden — JdU. schlägt Vorwärts — WZ. verliert abermals Ein überraschender Sieg der 1924er

Der größte Teil der gestrigen Spiele wurde wegen der fast spielunfähigen Plätze nicht ausgetragen. Die wenigen Spiele aber brachten auch die üblichen Ueberraschungen. In der Spielform der einzelnen Mannschaften kennt man sich tatsächlich beinahe nicht mehr aus, so daß die in den nächsten Wochen zum Austrag kommenden Gesellschaftsspiele an Spannung eher zunehmen. Sollen doch gerade die Gesellschaftsspiele der Ermittlung der stärksten Mannschaftenausstellung für die neue Serie dienen. Im einzelnen wird gemeldet:

1928 — Union 5:5. Zweihundert Zuschauer sahen in Goldschmieden ein Spiel, wie es schon lange nicht mehr gegeben wurde. Die 1928er waren in der ersten Hälfte in glänzender Form und konnten Dank besserer Stürmerleistungen bis zum Wechsel eine 3:1-Führung herausarbeiten. In der zweiten Hälfte macht sich die größere Spielroutine des ersten Klubs bemerkbar. Union hat in kurzer Zeit den Ausgleich geschaffen und nur wenige Minuten vergehen, bis Union mit 3:3 in Führung liegt. Goldschmieden läßt verfließen, um Verbesserung. Der Wille wird, durch zwei Tore, die im Endspurt erzielt werden, belohnt. Das Unentschieden am Schluß ist verdient.

S. i. B. — 1924 2:4. Es scheint doch noch nicht der Fall zu sein, daß S. i. B. die Schwächeperiode völlig überwunden hat. Auf der anderen Seite nahm gerade 1924 das Spiel sehr ernst. Bis zur Hälfte war das Spiel gleichwertig. Die 1:0-Führung von 1924 verdient. Nach dem Wechsel ging es sehr lebhaft zu. 1924 ist aber immer schneller und besser, so daß ihr Endspitz nie in Zweifel gezogen wird.

Stern — R. i. L. 3:0. Wiederum mußte R. i. L. eine Niederlage hinnehmen. Es wird Zeit, daß sich der Bezirksmeister darauf besinn, daß die fortwährenden Mannschaftenänderungen nicht zum Vorteil gereichen. Die Vereinsleitung sollte wissen, daß man als Meister spielerische Verpflichtungen hat. Schon zum Wechsel lag Stern mit 2:0 in Führung. In der zweiten Hälfte konnte R. i. L. ein offenes Spiel erzwingen, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Stern war bis zum Schluß ein drittes Mal erfolgreich. In der Niederlage soll der Torwächter der Pilsa-Gelben nicht ganz schuldig sein.

J. d. A. — Vorwärts 3:2. Der Spielverlauf bewies, daß die Mannschaften in der Stärke gleich waren. Bessere Aufbauarbeit scherte Vorwärts eine 2:0-Führung bis zum Wechsel. In den zweiten 45 Minuten kommt J. d. A. auf und begünstigt durch schlechte Abwehrleistungen der Hintermannschaft, konnte in einen knappen Sieg landen.

Sturm — S. i. R. 3:0. Konnte S. i. R. in der ersten Hälfte einen gleichwertigen Gegner abgeben, so mußten sie nach dem Wechsel die Ueberlegenheit des Gruppenmeisters anerkennen.

Freie Turner-Königszelt Endspielgegner um die schlesische Kreismeisterschaft im Arbeiter-Fußball

Nun ist auch das Vor-Endspiel um die Kreismeisterschaft vorbei. Königszelt erlebte einen Großkampf. 1500 Zuschauer bewiesen, welches Interesse man diesem Spiel entgegen brachte. Schlechteste Bodenbeschaffenheit stellte riesige Anforderungen an die Spieler. Mit vollen Kräften startete Königszelt und konnte in einer überlegenen ersten Hälfte das Torverhältnis auf 3:0 schrauben. Nach dem Wechsel wird Benzig gleichwertig und holt ein. Die Königszelter sehen im Endspurt die letzten Kräfte nochmals ein und zwei weitere Tore und damit der Sieg und die Teilnahmefähigkeit am Endspiel, sind der Erlös. Damit hat sich Königszelt zum zweiten Male bis zum Endspiel um die schlesische Kreismeisterschaft durchgerungen. Am 15. Februar kommt im Waldenburger Stadion das Endspiel zum Austrag. Gegner sind Freie Sportfreunde, Waldenburg, und Freie Turner, Königszelt. Als heißer Favorit für den Titel gilt Waldenburg. Ueber das Spiel wird ausführlich berichtet werden.

Aus dem Bundesgebiet

4. Kreis Sachsen. Das am Vorkonntag ausgefallene Spiel um den Reizen der 3. Kreisspielgruppe zwischen Leipzig-Pegau und S. i. R. Kieja wurde gestern auf dem S. i. R. Südwestplatz ausgetragen und endete mit dem 5:4-Siege des Leipziger Meisters. Damit treten die Meisterschaftsspiele des 4. Kreises in das entscheidende Stadium. Die Meister der Kreisgruppen sind Leipzig-Pegau, Helios-Dresden und Sturm-Gornsdorf. Bereits am nächsten Sonntag spielen Sturm-Gornsdorf — Helios-Dresden in Auerbach.

7. Kreis Süddeutschland. Nürnberg-Ost wiederum Kreismeister! Im Entscheidungsspiel fanden sich Nürnberg-Ost und Weiden gegenüber. Nach spannendem Verlauf konnte der vorjährige Kreis- und Bundesmeister einen knappen 1:0-Sieg erringen.

13. Kreis Kassel-Hannover. Im ersten Kreismeisterschaftsspiel fanden sich Schwinge und Statrach-Kassel gegenüber. Schwinge konnte mit 6:4 einen Sieg erringen.

Die üblichen Ueberraschungen

Sicht-Rochern schlägt Freie Schwimmer überlegen — Knapper Sieg Südost gegen 1911

Sicht-Rochern I — Freie Schwimmer I 5:1 (4:0). Zwei alte Rivalen trafen sich in Rochern im Freundschaftsspiel. Eine erhebliche Zuschauermenge hatte sich eingefunden und wurde Zeuge eines klaren und interessanten Spieles. Ledder liegen die kläglichsten Wasserhältnisse viel zu wünschen übrig, so daß die Mannschaften in ihrem Können teilweise stark beeinträchtigt wurden. Der Knapper bringt die Rocherner gut vor, doch die Verteidigung der Schwimmer ist auf der Hut und klar. Rochern gibt das Tempo an und die ersten Minuten sehen beide Parteien abwechselnd im Vorteil. Langsam macht sich eine kleine Ueberlegenheit der Rocherner bemerkbar, welche sich in der zehnten Minute durch Rochern zum ersten Tor auswirkt. Doch schon zwei Minuten später ist es ebenfalls Rochern, der auf zwei

erhöht. Die Schwimmer drücken nur mäßig, können aber die gute Hintermannschaft Rocherns nicht überwinden. Durch sehr gute Stürmerleistungen kann Rochern bis Halbzeit durch Pilsa-Gelben und Mittelstürmer die Torzahl auf vier schrauben. Nach der Pause werden die Schwimmer mächtig in ihre Hälfte zurückgedrängt. Doch langsam machen sie sich aus der Umkleierkabine frei und starten den Rocherner Tor gefährliche Besuche ab. Aus einem Gedränge heraus kommen die Schwimmer zum verdienten Ehrentore. Doch schon in derselben Minute ist es wieder der halbrechte Rochern, der das alte Verhältnis herstellt. Alle Bemühungen der Schwimmer, Erfolge zu erzielen, werden von der Hintermannschaft gelähmt, so daß Rochern als glücklicher Sieger das Feld verlassen kann. — Die alten Herren bestreiten

